

Riesfaer Tageblatt

Druckanschrift:
Tageblatt Riesfaer
Juni 1938
Postfach Nr. 58

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großschmiedebitz bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
und des Gauverwaltungsamtes Weiden

Postfachnummer:
Dresden 1580
Groschmiedebitz
Riesfaer Nr. 58

Nr. 101

Montag, 2. Mai 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 2 mm breite, 8 gefaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundhöhe: Zeile 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Kuffling. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probensätze gilt der Verlag die Übernahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesfaer. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesfaer, Goethestraße 58.

Fest der deutschen Volksgemeinschaft

Das 75-Millionen-Volk unter dem Maibaum

In Berlin. Nach Wochen härtester Anspannung und lechter Einigkeit, nach einem Jahr erfolgreichen Schaffens hat sich heute zum 6. Male des Dritten Reiches Volk Schulter an Schulter, Gau an Gau zusammengefunden, um den Frühling zu begrüßen, um in froher Gemeinschaft den nationalen Feiertag des deutschen Volkes zu begehen.

Mit besonderem Stolz und freudiger Benützung sind alle Herzen erfüllt, daß sich in diesem Jahre zum ersten Male das 75-Millionen-Volk geistig unter dem Maibaum versammeln kann, nachdem alles Trennende zwischen den beiden Volksteilen, zwischen dem Reichskern und seiner Diktatur gefallen ist. Auch für unsere Brüder in Oesterreich gilt heute zum ersten Male die Parole, die dem 1. Mai im nationalsozialistischen Deutschland den Stempel aufdrückt: „Nur Euch des Lebens!“

Mit hellen Augen blicken auch in Oesterreich die Arbeiter der Stirn und der Faust ohne Unterschied des Standes und Berufs — wie ihre Volksgenossen im Reich — unter dem Maibaum, um das Befreiende zum festlichen Gut des deutschen Volkes, zur Arbeit, abzubauen und als Soldaten des Friedens die Parole des Führers aller Deutschen für die kommende Zeit entgegenzunehmen. Nicht Hoffen, sondern Erfüllung hat und Oesterreich, sondern freudige Lebensbegeisterung erfüllt das 75-Millionen-Volk, als es sich zur Tagesfeier unter dem Maibaum und unter dem Banner mit dem siegreichen Dakenkreuz zu frohen Stunden bei Tanz und Spiel versammelt und immer wieder dankbar des Führers gedachte, der sein Volk zu Soldaten der Arbeit erziehen hat und der der Garant ist, daß die Früchte dieses Schaffens nur dem Volk zufließen.

Die Reichshauptstadt marschiert

Mit heiterer Freude begann dieses schöne Fest der deutschen Gemeinschaft in Berlin, der großdeutschen Reichshauptstadt, die bei den Reichsveranstaltungen an diesem Tage Mittelpunkt aller Feierlichkeiten war.

Nur nach dem Morgenrauschen ist die Stadt in Bewegung, die durch ein Meer von Fahnen, würdevollem Tannenzweig und duftendem Maigrün und die bunte Pracht der Frühlingsschnecken über Nacht zu einer großen Festwiese umgestaltet wurde.

Der Morgen wird beherrscht von der Jugend, die im Westen der Stadt unter den Schlägen der Landsturmtruppen und den hellen Panzerflügen mit ihren Fahnen und Wimpeln nach dem Reichsportfeld marschiert. Inzwischen formieren sich im Stadtkern die Kolonnen der Schaffenden, um nach dem Aufgange, der Straße des mittäglichen Staatsfestes, zu marschieren. Inzwischen sind viele Tausende von Volksgenossen unterwegs, um sich längs der Feststraße, der Wilhelmstraße, der Straße unter den Linden und dem Parkgarten, einen guten Platz zu sichern. Der Wilhelmplatz selbst wird vom frühen Morgen, wie immer an den Festtagen der Nation, von einer großen Menschenmenge besetzt gehalten. Nicht minder lebhaft ist es auch in den anderen Stadtteilen, in denen sich — getrennt von der Großkundgebung im Parkgarten — die Volksgenossen zu den Parallelkundgebungen versammeln.

Die Jugend vor dem Führer

150 000 Jungen und Mädchen im Olympia-Stadion

„Ihr seid unser Frühling!“

Wieder hat eine würdige und weisevolle Kundgebung der Jugend des ersten Maiestag seinen feierlichen Auftakt gegeben. Zukunftsfroh und gläubig, frisch aufgeschlossen und begeistert, so steht auch diesmal die Jugend der gesamten Reichshauptstadt im Olympia-Stadion vor ihrem Führer.

Jungen und Mädchen, ausschließlich aus dem Gebiet Berlin der Hitler-Jugend, fanden sich auf den Rängen dieser einzigartigen Sportstätte zur größten Jugendkundgebung der Welt zusammen. Bloß um Bloß füllte sich von der 6. Morgenstunde ab, und als kurz vor Beginn der Kundgebung die Fahnen und Wimpel der Jugend in breiten Staffeln vom Rasenfeld aus auf den Stufen des Paradenhonorars aufmarschierten, waren 150 000 Hitlerjugend und Pimpfe, Mädchen und Junghelden des Gebietes und des Obergeraues Berlin versammelt, um am Morgen dieses herrlichen Feiertages als Erste dem Führer Gruß und Gelübde zu entbieten.

Auf der Haupttribüne haben die Ehrengäste Platz genommen: Viele Mitglieder der Reichsregierung, mehrere Reichsleiter und das übrige Führerkorps der Partei, die Generalität der Wehrmacht, die Amtschefs der Reichsjugendführung. Auch zahlreiche Angehörige des diplomatischen Korps haben wiederum der Einladung zu dieser gewaltigen Reichskundgebung der deutschen Jugend Folge geleistet. Die Ehrengäste der Reichsregierung zu dem Feiertag der Nation sind vollständig erschienen.

Punkt 8,30 Uhr meldet Obergebietsführer Hermann dem Reichsjugendführer und dem Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, denen die Jugend mit begeistertem Geistes ihren Gruß entboten hatte, die 150 000 Berliner Angehörigen der Jugend des Führers.

Mit „Heil SS“ grüßt Schirach die Jungen und Mädchen. „Heil!“ dazu ist als Antwort.

Dann spricht Baldur von Schirach

„Meine Kameraden und Kamerabinnen, Jugend Adolf Hitlers!“, beginnt er, „zum sechsten Male veranstaltet die nationalsozialistische Regierung die Jugendkundgebung des 1. Mai und damit zum sechsten Male die größte Jugendkundgebung der Welt. Von Jahr zu Jahr hat sich das Bild dieser Kundgebung gewandelt. An die Stelle der ungeordneten Haufen von eintönig straff geordnete Organisation getreten.“

Eine Idee hat ihre Gestalt gefunden, ein Wille seine Form, und es ist das Schönste, meine Kameraden und Kamerabinnen, daß diese Idee eure Idee ist und dieser Wille euer Wille. Ihr selbst habt Euch diese Ordnung gegeben. Sie ist Euch nicht durch Schulmeister auferzogen worden. Und diese Jugend, diese Gemeinschaft, diese Kameradschaft, sie ist Euer persönliches Werk.“

Nichts anderes als die Disziplin hat Euch die Kraft gegeben, große Gedanken zu verwirklichen, und das müht Ihr während Eures Lebens in dieser Gemeinschaft immer neu erkennen und befolgen: Ein Befehl ist nur soviel wert, als Menschen bereit sind, ihn blind durchzuführen. Das Wesen unserer Gemeinschaft ist dieser blinde Gehorsam gegenüber dem Führer, dem wir dienen. Da wir uns zu solchen Grundlagen bekennen, meine Jungen und Mädchen, kann ich Euch auch in dieser Stunde ein anderes sagen: Jungen, werdet keine Mutterkneben, und Mädchen, werdet keine demütigen Mütter. Ihr sollt lernen, aber Ihr sollt auch leben und frohlich sein! Es ist gut, wenn Ihr in den Fenstern der Schule eine Eins erringt, aber sorgt dafür, daß Ihr nicht in den Fenstern des Lebens eine Eins erringt. So wie Ihr treu und gehoramt seid, so müht Ihr auch selbstbewußt, kühn, tapfer und verzogen sein, nicht eine Jugend alter Zeiten, sondern die Jugend des Nationalsozialismus. So bekennen auch wir als Jugend des Führers und an diesem 1. Mai zu der Parole: „Nur Euch des Lebens!“

Die Worte des Reichsjugendführers finden bei den Jungen und Mädchen die ihrer Begeisterung freien Lauf lassen, ein jubelndes Echo.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ spricht

Reichsminister Dr. Goebbels zur deutschen Jugend

„Deutsche Jugend des Führers! — Es ist ein schöner Akt des neuen Staates, daß er unseren Nationalfeiertag mit der deutschen Jugend beginnt. Am 1. Mai 1938 haben wir mit diesem Akt begonnen, und heute schon ist er nationalsozialistische Tradition geworden. Welch eine Wandlung aber liegt in diesen fünf Jahren eingeschlossen! Damals marschierte im Parkgarten vor und eine Jugend auf, die aus tausenden Organisationen und Verbänden kam, einer Jugend, die ehemals links und ehemals rechts stand. Heute aber steht vor uns eine einheitliche große deutsche Millionenjugend. In 150 000 seid Ihr in das Olympia-Stadion in Berlin aufmarschiert, zu Millionen seid Ihr im ganzen großen deutschen Reich, um der Nation und dem Führer zu huldigen. Die parlamentarischen Parteien, die wir 1933 abgeworfen, gingen damals mit dem Wort „Wahrheit“ die Jugend hat, hat die Zukunft“. Wir haben dieses Wort umgekehrt, wir haben gesagt: Wer die Zukunft hat, der hat die Jugend! und weil auf unseren Fahnen das Wort Zukunft stand, deshalb hat sich die deutsche Jugend hinter diese Fahne eingereiht.“

Und so stehen wir heute vereint: Eine Jugend, die als einzige Organisation unseres Staates mit Stolz den Namen des Führers trägt.

So beginnen wir in seinem Namen den Nationalfeiertag unseres Volkes, und so eröffnen wir ihn, wie wir ihn von Anfang an als große Demonstration unserer Bewegung eröffnet haben, mit dem Ruf:

Der Führer Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!“

Doch auch die Worte des Ministers der Jugend aus dem Herzen gesprochen waren, bewirkt der Jubel, den fast jeder Satz dieser kurzen Ansprache auslöste.

Der Führer kommt!

Als aber nun der Badenweiler Marsch aufklingt und die Ankunft des Führers kündigt, gibt es für die begeisterte Jugend kein Halten mehr. Unter einem wahren Orkan von Heilrufen erscheint der Wagen des Führers aus dem Tunnel unter dem Paradenhonorar auf der rotbraunen Alleenbahn.

Die Festigung der Reichskulturkammer

Reichsminister Dr. Goebbels verkündet die Träger des nationalen Film- und Buchpreises 1938

Die für den 1. Mai nun schon Tradition gewordene und in Anwesenheit des Führers stattfindende Festigung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus gestaltete sich auch in diesem Jahre zu einem eindrucksvollen Festakt des nationalsozialistischen Deutschlands zur Kenntnis Euch, einem Bekenntnis, daß in der Reichs-

„Heil fünf Minuten lang erfüllt ein einziges „Heil“ das Stadion, als der Führer, im Wagen stehend, langsam das Rand des Stadions umfährt und seiner Jugend dankt.“

Unter dem immer noch nicht abebbenden Jubel geht der Führer dann mit seiner Begleitung die Stufen der Haupttribüne hinauf, auf der inzwischen auch die goldschichtige Standarte seine Ankunft angezeigt hatte. Das Führerkorps begrüßt ihn, und jedesmal, wenn der Führer an die Barriere der Tribüne tritt, schwallt ihm der Chor einer überschaubaren Begeisterung entgegen. Die erst durch ein Panzerensignal zum Schmelzen gebracht werden muß.

Baldur von Schirach erhebt dem Führer Meldung: „Mein Führer! Ich melde Ihnen hier und in allen Orten Deutschlands Ihre Jugend und die Jugend Großdeutschlands!“

„Heil, meine Jugend!“ ruft der Führer den Jungen und Mädchen zu.

Als der Führer dann vor die Mikrophont tritt, da scheint sich auf den gegenüberliegenden unteren Rängen ein Zauberspiel zu vollziehen. Man traute fast seinen Augen nicht: So eben noch ausschließlich das einseitige Braun zu sehen war, ist mit einem Schlage Braun auf Weiß in riesengroßen Buchstaben zu lesen:

Großdeutschland

Dieses Wunder, das sich in wenigen Sekunden vor den Blicken des Führers in den 16 Blöcken entfaltete, war dadurch entstanden, daß Teile der Pimpfe nach wohlgeübtem Plan ihre Kleiderweihen ausgezogen hatten. „Großdeutschland“, das Symbol dieser ersten Reichskundgebung im großen deutschen Reich — hier wurde es wahrhaft lebendige Wirklichkeit.

Erst nach minutenlang aufbraulenden Heilrufen kann der Führer das Wort nehmen.

Die Ansprache des Führers

Die Ansprache des Führers vor seiner Jugend hatte folgenden Wortlaut:

„Meine Jugend! Meine deutsche Jungen und Mädchen! Ihr habt das große Glück, in einer Zeit zu leben, deren sich die deutsche Nation nicht zu schämen brauchen wird. Ihr seid in Eurer Jugend Jungen des Aufstiegs unseres Volkes geworden, Ihr habt in Euren jungen Herzen die großen Ereignisse der vergangenen Wochen und Monate glühend miterlebt und mitempfunden, die im Zeichen der Einigung des deutschen Volkes standen. Diese höhere Einigung aber, meine Jugend, ist nur das Ergebnis der im Inneren unseres Volkes vollzogenen Einigung. Und heute feiern wir den Tag dieser Volkseinigung!“

„Jahrhundert war unser Volk im Inneren unruhig und zerrissen und deshalb noch außen ohnmächtig, wehrlos und damit rechtlos und unglücklich. Seit dem Sturz der Bewegung, unter deren Banner Ihr steht, hat sich in unserem Volke die innere Einigung der deutschen Menschen vollzogen. Wir haben uns von der Verwirrung des Lohs befreit erhalten: Großdeutschland!“

Diese Einigung aber ist kein Geschenk des Zufalls, sondern das Ergebnis einer planmäßigen Erziehung unseres Volkes durch die nationalsozialistische Bewegung. Sie hat dieses Volk aus einem wirren Haufen von Parteien, von Klassen, von Konfessionen und Ethnen erlöst und zu einer Einheit zusammengesetzt. Und diese Erziehung beginnt schon bei dem Einzelnen in jenem Alter, in dem er noch nicht mit Voreingenommenheiten belastet ist.“

Die Jugend ist der Handhabung unseres neuen Reiches! Ihr seid Großdeutschland! Denn in Euch formt sich die deutsche Volksgemeinschaft.“

Vor dem einen Führer steht ein Volk, vor dem einen Volk steht eine deutsche Jugend!

„Indem ich Euch lebe, ist mein Glaube in die deutsche Zukunft unbegrenzt und unerschütterlich! Denn ich weiß: Ihr werdet alles das erfüllen, was wir von Euch erhoffen!“

So grüße ich Euch heute an diesem 1. Mai in unserem neuen großen Deutschland. Denn Ihr seid unser Frühling! In Euch wird und muß sich das vollenden, was für Generationen und Jahrhunderte kritten: Deutschland!

Das Lied der Hitlerjugend, Schirachs Gruß „Unser lieber Führer — Sieg Heil!“ und die Nationalhymnen beenden diese gewaltige Kundgebung der Jugend vor dem Führer.

Das Lied der Hitlerjugend, Schirachs Gruß „Unser lieber Führer — Sieg Heil!“ und die Nationalhymnen beenden diese gewaltige Kundgebung der Jugend vor dem Führer.

Die für den 1. Mai nun schon Tradition gewordene und in Anwesenheit des Führers stattfindende Festigung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus gestaltete sich auch in diesem Jahre zu einem eindrucksvollen Festakt des nationalsozialistischen Deutschlands zur Kenntnis Euch, einem Bekenntnis, daß in der Reichs-

„bung des nationalen Film- und Buchpreises durch den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, sichtbaren Ausdruck fand.“

Rings um das mit den Fahnen des Dritten Reiches, mit Tannengrün und Blumen reich ausgeschmückte Opernhaus hatte sich schon lange vor Beginn der Festigung eine

vielfach benötigte Menschenmenge versammelt, die dem kurz vor 10 Uhr eintreffenden Führer einen begeisterten Empfang bereite.

Der Opernsaal selbst bot ein überaus festliches Bild. Die Bühne war von einem dichten golddurchwirkten Kranz roter Agaleen und Geranien umrahmt. Ein Festabzeichen des nationalen Feiertages in reichem Ausmaß auf einer goldschimmernden Tuchverspannung beherrschte den Sintergrund.

In der mit der Standarte des Führers geschmückten großen Ehrenloge hatten in der ersten Reihe neben dem Führer Platz genommen: Reichsminister Dr. Goebbels, der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Reichswirtschaftsminister Funk, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Staatssekretär Danneberg.

Das diplomatische Korps mit dem Papen, dem päpstlichen Nuntius Monsignore Orsinesio an der Spitze, war fast vollständig vertreten.

In anderen Reihen bemerkte man die Reichsleiter Reichsführer H. Himmler, Staatschef Lohse, Reichspräsident Dr. Dietrich, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, die Reichsminister Raab, Kerrl, Dinesorax, eine große Anzahl Offiziere aller Wehrmachtteile, unter ihnen den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Reitel, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, eine große Anzahl von Reichsstatthaltern, Gauleitern und Staatssekretären. Ferner sah man die Präsidenten der Einzelkammern der Reichskulturkammer, Mitglieder des Kulturfenats, zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des künstlerischen Lebens und der Wissenschaft. Ferner waren eine Anzahl zur Zeit in Berlin weilender österreichischer Dichter anwesend.

Das Orchester des Deutschen Opernhauses unter Leitung von Generalmusikdirektor Lothar Erdmann leitete die Festführung mit der Operette „Oberon“. Dann trat Staatschauspieler Heinrich George an das Dirigatpult, um Max von Schenkendorfs unsterbliche Krählnasarsus an das Vaterland vorzutragen.

Die erhabenen Mänge des ersten Abends aus der ersten Sinfonie von Ludwig van Beethoven leitete über zu der Festansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und damit zur Verkündung des nationalen Buch- und Filmpreises.

Reichsminister Dr. Goebbels

Helt folgende Rede:

Mein Führer!
Eure Ergebenheit!
Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wie niemals zuvor steht der 1. Mai dieses Jahres im Zeichen eines nationalen Glückes, ungleich für unser Volk. Wir feiern ihn zum sechsten Male im neuen Reich. Jedes Jahr haben an ihm sich die großen Hoffnungen unserer Nation geknüpft, und je weiter wir mit der Zeit voranschreiten, um so mehr werden aus Hoffnungen Wirklichkeiten.

Welch eine Wandlung der Dinge liegt nicht in diesen wenigen Jahren eingetreten; und denken wir gar an die Zeit des Verfalls zurück, an jenen trübsamen 1. Mai, da in den Berliner Arbeiterquartieren die Maschinengewehre knatterten und die Zeichen des bolschewistischen Aufruhrs blutrot am Himmel erschienen, dann können wir uns heute kaum noch vorstellen, daß das einmal grauenvolle Wirklichkeitsgewesene ist.

Denn in diesem Jahre ist mit dem 1. Mai ein wirklicher nationaler Feiertag des gesamten Volkes angebrochen; und daß sich die Dinge so wandeln konnten, ist mehr als alles andere ein Beweis für die starke traditionsgebundene, aber auch traditionsgebundene Kraft des Nationalsozialismus. Seine Revolution ging nicht darauf aus, Werte, die wert waren, erhalten zu werden, zu vernichten, als vielmehr sie neu anzurichten und in eine lebendige und fruchtbare Beziehung zum Volksganzen zu setzen. In diesem Sinne gerade hat der Nationalsozialismus das Wesen einer wahren Weltanschauung erfüllt, indem es bei ihm immer und überall nicht nur auf das Was, sondern vor allem auf das Wie ankommt, indem er Menschen und Dinge in eine neue Funktion zueinander bringt und damit erst eine positive Beziehung zwischen Staat und Volk, zwischen Führung und Gefolgschaft herstellt.

Wir Nationalsozialisten sehen Welt und Umwelts anders als das früher in Deutschland üblich oder auch nur denkbar war. Die sind in unserem geschichtlichen Denken und politischen Handeln wieder auf das Volk als auf den Ursprung unseres Lebens und unserer Kraft zurückgegangen. Man kann heute noch gar nicht ermessen, was das für die nächste und weitere Zukunft der deutschen Nation bedeuten wird, wie wir uns ja auch vielfach gar nicht der ungeheuren dynamischen Gewalt bewußt werden, die in einer großen politischen Idee liegt. Wird sie von einer distanzierenden Gefolgschaft gläubig vorangetragen, dann kann sie in der Tat Dinge des Widerstandes erleben. Aus ihrem Wesen entspringen dann die Kräfte, mit denen selbst die schwersten Probleme scheinbar mühelos gelöst werden.

Verbindet sich eine Idee tief und unlosbar mit dem Denken eines ganzen Volkes, dann werden auch die mit einer Zeitperiode verbundenen Lebens- und Schicksalsprobleme nicht mehr so sehr Fragen des Staates, als vielmehr Fragen der Volksgemeinschaft sein. Das Volk selbst tritt dann bewußt und sicher an ihre Lösung heran, weil es von der manchmal zwar dumpfen, aber im Innern doch klar erkannten Ueberzeugung durchdrungen ist, daß es seine eigenen Lebensfragen sind, die hier in Angriff genommen und gelöst werden.

Darum ist auch die Verbundenheit zwischen Führer und Volk bei uns viel tiefer und fruchtbarer als anderswo. Wir deutschen Nationalsozialisten begreifen die Demokratie in einem realistischen und klareren Sinne als die meisten patentierten Hüter des demokratischen Gedankens. In unserem Volkstum wird weniger debattiert, aber mehr gehandelt als anderswo, und der Erfolg des Handelns kommt allen zugute.

Es wäre deshalb absurd, nach fünf Jahren nationalsozialistischer Regierung einen Zweifel zu setzen in die vertrauensvollen Beziehungen, die bei uns zwischen Führer und Volk bestehen. Soweit das überhaupt noch möglich und nötig war, sind sie am 10. April durch ein überwältigendes Votum der ganzen deutschen Nation noch einmal vor aller Welt erhärtet worden, und wie ein Wunder mutet es fast an, daß die Stärke des Ja-Wortes, das dem Führer dabei ausgesprochen wurde, in Österreich noch um eine Nuance vermehrbar war als im alten Reich, obwohl hier nicht von einer Abschließung unserer Volksgenossen in der Südothmar von gegnerischen Ueberzeugungen und Argumenten die Rede sein konnte.

Die Angliederung Österreichs an das Reich war ein spontaner Akt des Volkswillens, ausgelöst von einer Führerpersönlichkeit und getragen von der Kraft einer Idee, die über höhere Grenzbarrieren hinwegsprang und Millionen Menschen wie in einem Sturm eroberte.

Damit ist für uns alle ein neuer Volksfrühling angebrochen.

Ein politisches Glaubensbekenntnis hat sich als unaufhaltsam und unabwendbar erwiesen. Wir haben in seinem Zeichen sich die Wiederbelebung unserer Nation vollziehen lassen, und wiederum hat wir alle bei seiner neuen historischen Manifestation auf das Tiefste davon ergriffen worden.

Wir sind heute in Wahrheit ein politisches Volk. Jedermann in Deutschland weiß, wozum es bei uns geht.

Die Probleme sind klar, die Aufgaben der Zeit sind scharf umrissen aufgezeichnet, der Weg ist gemessen, die Richtung eingeschlagen, und an den Feiertagen unseres nationalen Lebens erinnert sich das ganze Volk in stolzer Zufriedenheit der vollzogenen Leistungen und der für die Zukunft aufgestellten Ziele.

Man könnte glauben, daß in so harter politischen Zeiten die Künste schweigen müßten, und eine mißgünstige ausländische Meinung ist auch nicht müde geworden, der Welt einzureden, daß Deutschland seinen großen politischen und wirtschaftlichen Aufstiege teuer mit einem starken Verlust gerade auf kulturellem Gebiete habe bezahlen müssen. Man bedauert das in diesen Kreisen vielfach mit menschlichem Pathos. Man hatte uns allzulange in die Stellung eines Volkes der Dichter und Denker hineingedrängt, von dem man schließlich erwarten zu können glaubte, daß es auf dem Felde der politischen Macht- und Lebens-Ansprüche in seiner Weise unheimlich werden sollte. Unterdes aber sind wir zum Volk der Ingenieure und Erfindungen, der politischen Organisatoren und Redner, der wirtschaftlichen Erfinder und Konstrukteure, der militärischen Lehrgemeister und Instrukteure geworden. Und das Wunderbare ist, daß wir dabei unseren Charakter eines wirklichen Kulturvolkes nicht nur nicht verloren, sondern in einem viel härteren Maße als je zuvor behält haben.

Welches Land beispielsweise könnte sich um an die Zeiten stellen in der Pflege geistiger Güter, in der Förderung der bildenden Künste, der Architektur, des Schrifttums, des Theaters und des Films? Wo sind wie bei uns in gleicher Weise die Künstler der Gegenwart in die Front eines nationalen Aufbruches eingeschwenkt und stehen wie hierzulande mitten in ihrem Volke, um zu einer Gemeinschaft zu sprechen, aus der sie gekommen sind, und für die sie wirken ihre höchste Ehre und Pflicht ist? In allen Ständen des Reiches wachsen die Mauern neuer monumentaler Bauwerke aus dem Boden heraus. Sie sollen noch in Jahrhunderten zeugen von der Größe einer Zeit, die sich nicht im Politischen erschöpft, sondern gerade in über die Zeit hinauswirkenden Kulturleistungen sich selbst erst ewige Dauer verlieh.

Das sind unsere Sinnbilder der Kraft und des Friedens; in ihnen dokumentiert die deutsche Kunst ihre tiefe Verbundenheit mit der Zeit und mit dem Volke. Erst ihre politische Ausrichtung auf die großen Aufgaben unserer Epoche hat ihr die Kraft gegeben, Großes und Weltbedeutendes zu vollbringen. Was wir so oft voranschauen und voraussehen, das beginnt nun Wirklichkeit zu werden: Die Kulturzeit unseres politischen Lebens ist im Begriff, einen ungeahnten Emporflug unseres gesamten deutschen Kulturlebens nach sich zu ziehen.

Man schimpft uns zwar in einer mißgünstigen Welt gerne Barbaren. Aber hatten wir die deutschen Verhältnisse denen gegenüber, die vielfach in anderen Staaten herrschen, so ist für uns das Dichterverständnis, daß wir wilde doch die besseren Menschen sind. Dabei haben wir es immer weit von uns gewiesen, uns in unserem kulturellen Leben hermetisch vom Ausland abzukleiden. Wir haben auf einem so festen weltanschaulichen Boden, daß wir es uns leisten können, aristokratisch zu sein. Im hohen Maße unserer eigenen großen Kultur sind wir aufgeschlossen den kulturellen Gütern anderer Völker gegenüber und entsanden an ihnen nur die Kraft unseres eigenen kulturellen Schaffens.

Es liegt im Sinne und im Geiste des nationalsozialistischen Staatsgedankens, daß alles, was geschieht, in einer direkten Beziehung zum Volke selbst steht. Deshalb ist es das Bestreben der neuen Staatsführung, das Volk an seinem eigenen nationalen Leben unmittelbar teilnehmen zu lassen. Die politischen Erfolge, die wir verzeichnen konnten, sind für das Volk errungen worden, der wirtschaftliche Aufstiege kommt dem Volke zugute, die kulturelle Wertschöpfung unserer Zeit wäre sinnlos, hätte sie nicht in unmittelbarer Beziehung zum Volke selbst. Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ermöglichte im Jahre 1937 allein den deutschen Männern 13,5 Millionen zusätzliche Besucher. Die Führerführer des deutschen Rundfunks Millionen in den vergangenen 12 Monaten von 8,4 auf 9,5 Millionen. Die Produktionsleistung des Volksempfängers 90. 901 liegt in diesem Jahre um 670.000 Stück auf 2.800.000. Die Zahl der Filmtheaterbesucher stieg von 225 Millionen im Jahre 1932 auf nunmehr 400 Millionen im Jahre 1937. Die deutschen bildenden Künstler wurden um eine Summe von 5.200.000 RM bei öffentlichen Auktionen oder durch Anläufe herangezogen. Wir hatten im vergangenen Jahre 25.901 Neuerwerbungen auf dem Buchmarkt zu verzeichnen. Die Umsatzerhöhung des deutschen Buches betrug 20,5 %. Die Zahl der Ausstellungen in deutschen Reichshäusern stieg im vergangenen Jahre auf 20 Millionen. 750 Volkshäuser wurden in diesem Zeitraum neu eingerichtet. Können Zahlen überzeugender als diese nachweisen, wie systematisch die Pflege des geistigen und künstlerischen Lebens in Deutschland betrieben und wie umfangreich das deutsche Volk selbst in den Genuss seiner kulturellen Güter kommt?

Daneben läuft eine aristokratische Förderung des deutschen Künstlers selbst, die sich nicht nur auf seine Werke, sondern auch auf seine Person erstreckt. Wir haben einen Plan, der jahrzehntelang in Deutschland erwogen, aber niemals durchgeführt wurde, schon in den Anfängen verwirklicht. Die Altersversorgung für alle deutschen Bühnenschaffenden ist im vergangenen Jahre Tatsache geworden. Eine Versorgungsabgabe von 5 % für jede Theaterkarte hat uns die Möglichkeit gegeben, einem schreienden Uebel abzuwehren und damit eine kulturelle Großtat ersten Ranges zu vollziehen.

Es behält darüber hinaus begründete Hoffnung, daß in absehbarer Zeit die Altersversorgung für alle künstlerisch schaffenden Menschen in Deutschland durchgeführt wird.

Der Nachwuchsförderung haben wir besondere Aufmerksamkeit angedeihen lassen. Die Gründung der Deutschen Filmakademie ist hier nur ein Beispiel für viele. Die Erziehung eines deutschen Theaterakademie wird vorbereitet. Pflanzschulen, Kunstschulen, die Volkshochschulen für Volkstechnik in München sind weitere Stappen auf diesem Wege der systematischen Erziehung eines künstlerischen Nachwuchses.

Zahlen sind immer Beweise. In diesen Zahlen liegt eine Arbeit und Leistung ohne Gleichen. Wir können und damit vor dem eigenen Volke und vor der Welt stehen lassen. Und das Beglückende dabei ist, daß die Erfolge, die in diesen Zahlen eingeschlossen liegen, der gesamten Nation zugute kommen.

Eine wirkliche Volkskultur kündigt sich in ihnen an, und das Niveau unseres künstlerischen Schaffens ist dabei nicht etwa gesunken, sondern nur gehoben worden.

Im Jahre 1933 haben wir zwei Preise aufgelegt, die jährlich am 1. Mai zur Verteilung gelangen. Mit ihnen soll der beste Film und das beste Buch des Jahres gekrönt werden. Sie werden im Angesicht des ganzen Volkes ausgeben und sollen eine sichtbare Ehrung für Leistungen auf diesen Gebieten darstellen. In der Anerkennung liegt der Ansporn für weiteres Schaffen. Wir haben in den vergangenen Jahren immer Wert darauf gelegt, nur ganz große Leistungen preisanzukönnen. Und was es nicht so sehr um geldbedingte Erfolge zu tun, als vielmehr um solche, die über die Zeit hinaus wirken und auch für die Zukunft ihre bleibende Geltung besitzen werden. Eine sorgfältige Auswahl von Menschen und Werken vor deshalb selbstverständliche Voraussetzung dieser Preisverteilung. So schwer es nun in den ersten Jahren des Nationalsozialismus war, geeignete Bewerber zu finden, so schwer ist es in diesem Jahre, unter den geeigneten den Besten herauszufinden.

Damit komme ich zur

Verkündung der beiden großen Preise für Film und Buch

die am 1. Mai 1938 von der Reichsregierung ausgeteilt werden

Sie haben, wie es in ihrer Stiftungsurkunde heißt den Zweck, die beiden Werke aus der Film- und Buchproduktion zu krönen, die aus dem Geiste unserer Zeit heraus geschaffen, in höchster Vollendung dem Geiste dieser Zeit lebendigen und plastischen Ausdruck geben.

Der deutsche Filmpreis 1937/38 wurde Frau Leni Riefenstahl für ihr Filmmwerk „Olympia Fest der Völker, Fest der Schönheit“ zuerkannt.

In fast zweifelhafter Arbeit ist dieses monumentale Filmmwerk geschaffen worden. Mit einem Fleiß ohne Gleichen, mit vorbildlicher Genauigkeit, mit größtem technischen und künstlerischen Können wurde hier eine Leistung vollbracht, die nicht nur bei uns, sondern auch in der Presse des Auslandes die größte Bewunderung fand.

Der Film „Olympia“ ist in seiner künstlerischen Gestaltung zu einem Symbol unserer neuen Zeit geworden. Mit feinstem Einfühlungsvermögen wurde hier die Größe geschlagen vom 20. Jahrhundert zur griechischen Antike. Der ergreifende Prolog dieses Filmes ist eine künstlerische Leistung ersten Ranges. Die himmlische Wiedergeburt der sportlichen und repräsentativen Vorgänge der Berliner Olympischen Spiele hat den Rahmen einer großen Reportage gewaltig erweitert und ist zu einem Dokument höchster Kunst geworden. Der hinreichende Mythos dieses gewaltigen Sportepos verrät Geist vom Geiste unserer Zeit. In einer modernen, aber dabei bis ins kleinste und gründlichen Arbeit ist hier ein künstlerischer Film zustandekommen, der alle Bewunderung verdient. Er wird deutsche Geltung in der Welt vertreten und Zeugnis ablegen von der Größe unseres Volkes und unserer Zeit.

Erstatterendes Bekenntnis deutschösterreichischer Jugend

Der deutsche Filmpreis 1937/38 fand in diesem Jahre viele Bewerber. Die Anzahl unter ihnen mußte deshalb besonders schwer fallen. Schon waren wir im Begriff, den Preis unterzuteilen oder durch das Los entscheiden zu lassen, da erschien in diesen Tagen auf dem Buchmarkt ein dünner, schmaler Gebirgsband, der allerdings dann sofort alle weiteren Erwägungen hinfällig machte. Die kein anderes Buch erfüllte dieses die in der Stiftungsurkunde des Filmpreises festgelegte Bedingung, aus dem Geiste unserer Zeit heraus geschaffen, in höchster künstlerischer Vollendung dem Geiste unserer Zeit lebendigen und plastischen Ausdruck zu geben.

Der deutsche Filmpreis 1937/38 wurde dem Gebirgsband „Das Lied der Getrennten“, Verse ungenannt österreichischer Dilljugend aus den Jahren der Verfolgung 1934-37, herausgegeben und eingeleitet von Baldur von Schirach, zuerkannt.

Der Gebirgsband nennt keine einzelnen Verfasser; sie sind alle Vertreter einer kämpfenden Gemeinschaft. Die Verse dieses Büchleins wurden in der Wortes wahrer Bedeutung aus hartem dichterischen Zwang geschrieben und entspringen härtester nationaler Not. Sie erheben sich in einzelnen Zeilen zu ergreifenden Schmerzäußerungen, zu tragischen dichterischen Anklagen, zu wilden Empörungsschreien über zu unglücklichen Bekenntnissen der Heimatliebe und Volkstreuheit, die tief an das Herz jedes Menschen rühren. Sie gehören mit zu den schönsten dichterischen Tropfen unserer Zeit. Sie geben dem aufwühlenden Erlebnis unserer jüngsten Vergangenheit einen so erhellenden Ausdruck, daß man sich beim Lesen manchmal kaum der Tränen erwehren kann. Und das Erquickende dabei ist, daß sie geschrieben wurden von jungen Menschen, die fast noch Kinder sind und doch in männlichen Worten eine Zeit beklagen, deren sie würdig sein wollen.

Nicht es nicht, als nähme das deutsche Volk in Österreich selbst das Wort, wenn hier einer dieser ungenannten Dingen in Reihen tiefer nationaler Qual die Blicke anleuchten läßt, wie Österreichs Volk einmal am Tage der Erlösung den Führer empfangen wird:

„So wollen wir dich einst begründen
in unserem lieben Heimatland:
Wohin Du kommst, wird Dir zu haben
ein Blumentopff ausgehoben
und an den Fenstern, an den Gängen
werden die bunten Kränze hängen.“

Und höher oben auf den Türmen,
da sollst Du Deine Fahnen heben.
Ganz flackernd trotz allen Stürmen
werden sie hoch im Winde wehen
und werden weithin sieghaft leuchten
und manches blanke Auge leuchten.“

Das ganze Land wird widerhallen
von eurem namenlosen Glück —
das Deutschlandbleib wird trotz erschaffen,
und jede Mene, jeder Blick
wird Dir die gleiche Volkshaft geben:
Kärnten ist Dein mit Leib und Leben!“

Hat das Leid unseres Deutschstums nicht dichterische Gestalt gewonnen, wenn ein anderer dieser jungen Männer den Klageruf des Volkes von der fernen Grenze anstimmt:

„Und ist ein glückliches Leben nicht gegönnt,
Verstummt der Chor der Gewaltigen
und der Hammerklang bauender Brüder.
Das Tuch der blutenden Fahne
hängt die Brust des Letzten,
und kein Hornruf drückt über verlorene Reiben.“

Da wir Sprache sagen und Mutter,
tragen wir Kampf,
Und wenn der Krieg rot über die Hügel reitet,
fallen wir stumm
vor Mauer und Turm.“

Und ist ein glückliches Leben nicht gegönnt,
Aber wir, der fernsten Grenze Knecht,
sind wir am nächsten,
o heiliges Herz Deutschlands!“

Und ist die Sehnsucht einer kämpfenden Jugend irgendwo in unserer Zeit tiefer und reiner zum Ausdruck gekommen, als in der dichterischen „Mitte“, die in diesem kleinen Band ein Knabe ausdrückt:

„Wenn unsere Zukunft anders kommen würde,
als wir sie heut mit jungen Augen sehen,
wenn wir mit unserer hartgefügten Bürde
noch viele Jahre länger mühen gehen,
wenn, gleich wie jetzt, noch oft der Mai erblüht
und unsere Häuser keinen Reichtum tragen,
wenn, gleich wie jetzt, noch oft die Sonne glüht,
ohne daß wir ins Land die Sehnen klagen.“

Dann möchte ich das eine mir erbitte: es soll ein großes Wunder und Geschehen damit die Alten, die so viel gelitten, noch einmal unseres Führers Augen sehen.

Damit sie nicht ihr Leben lassen müssen in Ungewissheit und gebietem Tagen, damit sie ein beglücktes Selbsterleben durch ihre letzten schweren Tage tragen.

Das ist nationale Dichtung großen Stiles. Das preisgekrönte Gedichtbändchen umfaßt nur 20 Proben, aber hier entscheidet nicht der Umfang, sondern das Gewicht der literarischen Gabe. Wir haben mit Absicht vermieden, den Schleiher der Anonymität zu lassen. Ich kann und will keine einzelnen Namen nennen.

Der deutsche Buchpreis, der sonst in Höhe von 12 000 M. zur Verfügung kommt, soll deshalb auch an seinen einzelnen gegeben werden. Er wird für dieses Jahr von 12 000 auf 200 000 M. erhöht. Die Summe soll zum Bau einer großen Jugendberberge in der schönsten Gegend unserer deutschen Vaterlande dienen. Dieses Haus wird der

ganzen deutschen Jugend offenstehen und für die fernste Zukunft setzen von der Größe eines Kampfes, der in der deutschen Südobermark um das Deutschtum gekämpft wurde und von der Härte und Dauerhaftigkeit eines Geschlechtes, das diesen Kampf kämpfen durfte.

Wird es für uns alle an diesem 1. Mai ein beklügender Gefühl, als zu wissen, daß wir ihn zum ersten Male im neuen großen deutschen Reich begeben! Und sind wir nicht alle tief ergriffen von dem Bewußtsein, den Mann mitten unter uns zu sehen, dessen politisches Genie, dessen Kraft und Wille den jahrhundertalten Traum aller Deutschen verwirklicht!

So grüßen wir Sie denn in dieser Stunde, mein Führer. Es sei eine Stunde des Dankes und des Gedächtnisses. Mit derselben Andacht, mit der sich in den preisgekrönten Gebichten Knaben aus der deutschen Südobermark zu Ihnen bekennen, mit denselben Vertrauen und mit der selben Treue wollen wir alle vor Ihnen stehen. Wir wollen, daß Sie die Hoffnung unserer Nation und das Symbol unserer deutschen Zukunft sind.

Schon ist draußen auf den Straßen ein Volk im Marschieren. In allen Städten und Dörfern steht es bereit, um Ihnen, mein Führer, zu huldigen und auf Ihr Wort zu hören. Dieser 1. Mai ist der Tag des Führers in seinem großen Volk.

Millionen im deutschen Vaterland vor allem sind glücklich, in diesem Jahre zum ersten Male mit dabei sein zu dürfen.

Das Wort, das Ihnen mein Führer, vor dem 10. April als eine vorweggenommene Bekräftigung des nationalen Programms sofort entgegenklang, ist nun Wirklichkeit:

„Ein Volk — ein Reich — ein Führer!“

Wir alle sind glücklich und dankbar, diesen Tag miterleben zu dürfen. Es sei in Wahrheit ein Festtag der deutschen Nation. Und über Laten und Leistungen, über Aufgaben, Plänen und Zielen hebe heute und immerdar der Wunsch eines ganzen Volkes, der allem erst Sicherung und Erfüllung gibt:

„Lange lebe der Führer!“

Die Führer-Guldigung und die Pöbel der Nation beten den Abschluß der feierlichen Sitzung.

Der Tag der Freude und Volksgemeinschaft in Riesa

Am 6. Male marschierte mit ganz Deutschland auch unsere Heimat wieder am Vortage und am Tage des 1. Mai, dem Nationalfeiertage des Dritten Reiches zu Ehren der ersten Arbeit und des deutschen Arbeiters, zugleich zum ersten Male mit den seit dem 12. März 1933 der deutschen Heimat zurückgekommenen Brüdern und Schwestern der überreichlichen Gasse. In gemohnt großstädtischer Weise hatten die Hiesiger berufene parteiamtliche Organe die Vorbereitungen zur Feier des 1. Mai getroffen und haben sich dabei unterstützt von der gesamten Volksgemeinschaft des Stadtkreises. — Ueberall, wo man hinsah, in das in einen Wald von Malenröllchen und in einen Nadelwald verwandelte Gebiet der Stadt Riesa Malenröllchen, Freude über die Einmütigkeit aller Schaffenden unter der schirmenden Hand des Führers. Wenn auch das Wetter seine eigenen, diesmal unferndlichen Wege ging, an der allgemeinen Volksgemeinschaft über den 1. Mai, seine Bedeutung und seine Parole „Freud auch des Lebens“ vermochte das nichts zu ändern.

Der Auftakt am Sonnabend abend

Seit diebstal früher hat das gleiche Bild der Paraden des Vorjahres; wiederum huldigte Riesa seinem Industrie-, Handwerks- und Gewerbetreibenden, der den Namen unserer Stadt und diese selbst groß gemacht hat. Wiederum auch war der Hindenburgplatz zum Festplatz gewählt und einseitig geschmückt worden. Edelsteine mit Darstellungen aus dem Berufsleben unserer Heimat umsäumten den Platz, in dessen Mitte der Malbaum errichtet wurde.

Um 19.30 Uhr am 30. 4. 33 war der Beginn der Vorbereitungen, aber schon lange vorher hatten sich ungewohnte Volksgenossen auf dem Hindenburgplatz eingefunden, um den Augen der kommenden Ereignisse zu sein. Die technischen Vorbereitungen zur Errichtung des Malbaumes hatte wiederum der SA-Monierturn 2101 Riesa übernommen. Für die Gesamtdurchführung der Vorbereitungen zeichnete Organisationsleiter P. Müller, Ortsgruppenleiter P. Köhler, verantwortlich. Bis zur feierlichen Zeit bestanden die Formationen der Partei, der Jugend, der Industrie, des Handwerks und des Gewerbes Aufmarsch und Aufstellung auf dem Festplatz, auf dem sich auch NSDAP-Ortsgruppenleiter P. Köhler mit führenden Vertretern der Partei und deren örtlichen Organisationen, sowie mit den Vertretern der örtlichen Wehrmachtsteile eingefunden hatte.

Nach einleitendem Konfessionschor der SA richtete der Ortsgruppenleiter der Reichshandwerkerschaft, P. Schilder, einige Worte an die Versammelten, wobei er im besonderen darauf hinwies, daß das deutsche Handwerk unermüdlich bei der Sache sei und im gleichen Schritt mit den Gliederungen der Bewegung nach den gleichen Zielen des Dritten Reiches mitmarschiere. Danach übergab P. Schilder das Emblem des Reichshandwerkersbundes an P. Köhler mit der Bitte um Befestigung am Malbaum.

P. Köhler führte danach etwa aus: Am 6. Male ereignet sich im Dritten Reich der Malbaum, den germanischen Lebensbaum, um den sich im Jahreslauf das ganze Leben dreht. Wir pflegen damit ein altes schönes Brautum. Je nach Landschaft und örtlicher Struktur wird dieser Malenbaum ausgeschmückt. Wir in Riesa schmücken ihn zum 7. Male mit dem Symbolen der bei uns vertretenen Industrie, Handwerks- und Gewerbetreibenden. Er soll uns das Zeichen sein, daß das gesamte deutsche Volk des seit dem 12. 3. 33 errichteten Groß-Deutschland feid einig ist in der Forderung: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! — Sodann gab P. Köhler den Befehl zur Errichtung des Malbaumes. Von SA-Männern des Monierturnes wurde danach der 16 Meter lange, mit den gleichen Emblemen wie im Vorjahr geschmückte Malbaum, den ein Riesen-Malenbaum von 200 Metern Durchmesser, geschmückt mit 200 bunten Seidenbändern, fröhlich, lockend aufgerichtet und befestigt. Ein feierlicher Augenblick, dessen Eindruck sich niemand verschließen konnte, ein Anblick von imponierender Würde; das Ganze der kraftvolle Ausdruck deutschen Lebens- und Arbeitswillens, Selbstaufopferung und Verantwortung der Jugend umrahmten den Akt der Aufstellung des Malbaumes, Volksgemeinschaft einer NSDAP-Kameradschaft beschlossen ihn.

Am Stadtpark hatten sich unterdessen gleichfalls viele Volksgenossen eingefunden, um Genas des Abnehmens des Malbaumes durch die SA, auf der Jahnwiese vor der Turmruine zu sein. Nach Abschluß der Vorbereitungen auf dem Hindenburgplatz marschierten die Formationen durch die Klosterstraße zum Park und nahmen vor der Turmruine Aufstellung. Die Reihenabteilungen stellten wiederum auf dem Klosterhügel an der Klosterriedwand, waren aber, da keine Scheinwerfer angebracht worden waren, leider kaum erkennbar im Dunkel des frühen Abends. In feierlicher Weise nahm danach die SA die Entzündung des Malbaums vor. Langsam aber feid erlosch die Glut in reiner Liebe den Sieg über die Feindlichkeit der Luft, die den Brand nur zum Schwelen kommen lassen wollte. Viedersänge und Feuersprüche der SA umrahmten diesen feierlichen Akt, mit dem die gesamten örtlichen Vorbereiter nach dem Gruß an den Führer und dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen ihr Ende erreicht hatten.

Aber keineswegs war damit die Vorbereitung erfüllt. Das Volkfest im Stadtpark erreichte diese nun erst richtig, und bei all diesem fröhlichen „Hudenrauber“ der kleinen Feststadt im Grünen wurde es Mitternacht, ehe die Ereignisse des Malen-Vortages ihr Ende nahmen.

Die Ereignisse am 1. Mai

nahmen ihren Anfang mit dem großen Weiden, das 6 Uhr morgens vom Anstaltschef der 12er Wioniere, den Musikanten der SA-Standarte 101 und der Werkstätte der Mitteldeutschen Stahlwerke Riesa in allen Stadtteilen mit schneller Marschmusik ausgeführt wurde.

Um 8.30 Uhr vormittags marschierten die Einheiten der Staatsjugend auf den Hindenburgplatz zur Jugendkundgebung

auf, an der ebenfalls NSDAP-Ortsgruppenleiter P. Köhler mit führenden örtlichen Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen teilnahm. Gemeinsam hörten Jugend und Abtrags-Rundabundungsstellennehmer die Uebertragung der großen Jugendkundgebung vor dem Führer in Berlin; gemeinsam empfingen alle Anwesenden die Worte des Führers und gemeinsam grüßten sie Deutschlands Führer Adolf Hitler und stimmten sie die nationalen Gesänge an. Infolge des schlechten Wetters hatte die örtliche Jugendführung auf eine besondere Umrahmung, ebenso wie auf die Führung der Steier aus dem Berufsweckkampf, verzichtet, um die Jugend und Mädel nicht zu sehr der Unbill der Witterung auszuliefern.

Nach Beendigung der Jugendkundgebung auf dem Hindenburgplatz marschierten die SA-Riesler SA-Einheiten nach dem Haus der Jugend (am Schötenpf.) zurück, wo nach Aufforderung des Führers des Hannes 101, G. Wendt, im Auftrage des Reichsjugendführers Balbur von Schirch in feierlicher Weise die Uebertragung des Goldenen SA-Ehrenzeichens an P. Köhler, SA-Ortsgruppenleiter Riesa/SA, vornahm. P. Köhler dankte aus Anlaß dessen nochmals der Anführung der Riesaer SA, an der auch Jüden in den ersten Monaten des Jahres 1933 als Juniarbeiter stießen, und in der er dann als einjähriger und befehlender Kämpfer, jetzt als Vol.-Leiter, dem Führer diene. Mit den Worten des Dankes überreichte ihm P. Köhler das Ehrenzeichen, der feierlichst dann dem P. Köhler für diese Ehrung dankte und ihm aus Anlaß dessen, Aufnahmen der Riesaer SA, aus den Kampfjahren überreichte, nachdem er an die angetretene Jugend einige Worte gerichtet hatte.

Nachdem die Kundgebung der Jugend beendet, so sammelten die Schaffenden Riesa auf den Zielplätzen in der Hofstraßen- und den angrenzenden Straßen sowie in Gröden auf der Rauchhammerstraße. In zwei großen Marschmäulen wurde so der

Hauptkundgebung des Tages

nach dem Hindenburgplatz marschiert. Und war marschierte die Riesaer Marschmäule durch die Bismarck- und Schötenstraße zum Kundgebungsplatz und die Gröden durch die Bahnhof- und Schötenstraße. Entzückenderweise hatte um diese Zeit der Regen aufzuhören, daß weder Aufmarsch noch die Kundgebung selbst unter dem Wetter zu leiden hatten. Mit klingendem Spiel kamen die Schaffenden anmarschiert. Ein Meer von Fahnen grüßte in den Straßen und kein Band war ohne Schmuck. Riesa zeigte auch nach außen, daß es die Weisheit im Dritten Reich voll und ganz würdigt.

Auf dem Hindenburgplatz, der von den Kameraden der Polizei und des Riesaer SA-Sturmes abgeperrt war, um ihn für die Marschteilnehmer freizubehalten, gruppierten sich die Marschmäule um den Malbaum. In der ersten Reihe standen dort SA-Ortsgruppenleiter P. Köhler und SA-Ortsgruppenleiter P. Köhler, die Ortsgruppenleiter, Führer der Gliederungen, Offiziere unserer Wioniere mit Generalmajor Sachs an der Spitze, Wioniermeister Dr. Schade u. a. eingefunden. Wie immer hatten auch diesmal wieder die Opfer der Arbeit und die Opfer des Reichs Ehrenplätze.

Vor dem Malbaum waren Ehrenformationen der SA und Politischen Leiter aufmarschiert, die Ehrenkommande der Wehrmacht stellte H. 144. Nachdem Punkt 12 Uhr die Reihenabteilungen angeordnet waren und unter dem Malbaum Aufstellung genommen hatten, sprach Ortsgruppenleiter P. Köhler einige Begrüßungsworte, besonders an die am Feid teilnehmenden Mitterteilenden Gäste.

Dann wurde der Staatsakt übertragen. Und wie immer, wenn der Führer spricht, so waren auch diesmal wieder alle von den gemaltenen Worten gebald, der Appell des Führers gab dem ganzen Tag auch bei uns in Riesa die richtige Weisheit.

Nach diesem eindrucksvollen Appell der Schaffenden gab es zunächst für 800 Volksgenossen im Saale des Hotels Nächst ein gemeinschaftliches Essen. Vor allem waren ältere Leute Gäste der Partei. Dinstereit waren die SA-Frauenverbände, um die 800 Väter Viedersänger aus den Feldmäulen zu verteilen. Bei munterem von der SA-Kavalle gestellten Mitternacht munterte es all den alten Deutschen besonders gut.

Unter der Devise

„Freud auch des Lebens“

entwickelte sich nun allenthalben in unserer Stadt ein buntes Treiben. Große Anziehungskraft übte, wie wir nicht anders erwarten, das Volkfest im Stadtpark aus, wo Arbeiter, Bauern, Handwerker, u. a. m. reichlich Beköstigungsmöglichkeiten boten. Wie in den früheren Jahren hatte auch diesmal die Mitteldeutsche Betriebsführung für ihre Gefolgschaft brüderlich auf dem Hindenburgplatz ein eigenes Volkfest veranstaltet. Auch dort drängen es mit reichlich fröhlichem Leben. Vielfach hatten die Gefolgschaften auch gemeinschaftliche Betriebsfahrten unternommen, oder waren zu kameradschaftlichen Veranstaltungen zusammengekommen, aber allenthalben war es ein Tag der Festfreude, an der alle teilhatten.

Kameradschaftsabend im Zeichen des Frohnsinn

Zahlreiche Betriebsgefollschaften hatten sich am vergangenen Wochenende in und um Riesa zu frohnsinnigen Kameradschaftsabenden vereinigt. Riesa wurden diese Veranstaltungen durch humoristische Darbietungen aus dem eigenen Reichen gemüht. So kam auch im kleinen recht fröhlich die große Volksgemeinschaft, die um alle umschließt, zum Ausdruck.

Wir nahmen Gelegenheit, einmal dem

Kameradschaftsabend der Stadtfreibewaltung

am Sonnabend im Nächst-Saal, beisammen. Nicht nur die Arbeiter, sondern auch alle im Ruhestand befindlichen Mitarbeiter mit ihren Frauen verlebten dort ein paar fröhliche Stunden der Gemeinschaft, von der sich vom Bürgermeister bis herab zum letzten Hilfsarbeiter, niemand ausschloß. Auch hier war von der Gefollschaft heraus ein buntes Programm veranstaltet worden, das viel zur Erhebung der Stimmung beitrug.

Zunächst sprach Bürgermeister P. Dr. Schade, um in einigen kurzen Worten auf die Bedeutung des 1. Mai hinzuweisen, wie sich die Mitarbeiter vom Tag, des Klassenkampfes zum Tag der Gemeinschaft gemandelt habe. Dann die Gemeinschaft sei die Lebensgrundlage eines Volkes. Diese Gemeinschaft müsse selbst in der feinsten Gefollschaft gepflegt werden, überall, nach außen und innen, müsse man sich als große Familie fühlen. Dabei würdiate der Bürgermeister das große deutsche Einigungswort und verwies die Arbeiter zu einem Blick über die Grenzen, wo Terror und Klassenkampf weiter an der Tagesordnung seien. Jeder sei dem Führer zu großem Dank verpflichtet, feierliche und persönliche Interessen seien hintanzustellen, die Parole laute: Arbeit für die Gemeinschaft unseres Volkes.

Nach einem gemeinschaftlichen Anblick gab es allerlei Darbietungen. Zunächst erkante ein Befangener der Stadtfreibewaltung mit den Liedern „Im Mai“ und „Im schönsten Wiesengrunde“. Für die folgenden humoristischen Anwesenheiten hatte der Bürgermeister selbst die besten Kräfte übernommen und bewies auch darin viel Geschick, fühlte war keine Satire. Groß in Fahrt war das Unvergleichliche Schinder alias „Pöbel“, der mit seinem künftigen Peramann sich mit einem großen Malak Großdeutschland auf einführte und dann aber vor allem durch seine musikalischen Beiträge auf den verschiedensten zum Teil selbst geimmerten Instrumenten glänzte. Pöbels Kunst ist unmissverständlich, da er doch keine Noten kennt und nur auf dem Gedächtnis spielt. Tollkühn waren die humoristischen akrobatischen Darbietungen von Charlie Man. Berühmte Anführer genähten auch die Parterre-Akrobaten Tobile und Quaf. Für Humor sorgte schließlich auch R. Wöhe mit seiner Jongleur-Attraktion.

Nicht vergessen wollen wir, daß die SA-Standarten Kavalle den musikalischen Rahmen gab und abschließend dann eifrig zum Tanz aufspielte.

So wie bei den Arbeitskameraden des Malbaumes, der Stadtpark und der Abtrags-Mitteln Betriebe, herrschte auch bei den Feiern der anderen zahlreichen Gefollschaften, und wenn der Kreis noch so klein war, geandert Humor und Stimmungsvolle Fröhlichkeit. Denn wir haben ja alle wieder ein Recht darauf, auch einmal richtig feiern zu können, nachdem wir im Alltag unsere Einigkeit für die Volksgemeinschaft unter Beweis gestellt haben.

* Jubiläumsfest im Handwerk. Die Hymne Brändel & Sohn in Rödera veranstaltete am Abend des Nationalfeiertages, dem Tag der Arbeit, ein Betriebsfest, verbunden mit der Ehrung des Gefollschaftsmitgliedes Alfred Haale in Rödera für 25jährige Treue im Betrieb. Der Betriebsführer P. Köhler Brändel jun. eröffnete die Feier mit kurzen Begrüßungsworten und dem Treuegruß an den Führer. Gefollschaftsmitglied mit ihren Frauen, sowie die Lehrlinge, waren vollständig erschienen. Eine ganz besondere Ehre war die Anwesenheit des Kreishandwerksmeisters P. Köhler, welcher dem Jubilär im Auftrage der Handwerkskammer eine Ehrenurkunde überreichte und herzliche Worte an Meister, Gesellen, Lehrlinge und an die deutsche Frau und Mutter richtete. Auch Betriebsführer und Arbeitskameraden ehrten den Jubilär durch Geschenke. Bei Speise und Trank, Gesang und Fröhlichkeit fand die Feier einen harmonischen Verlauf und fand zur allgemeinen Zufriedenheit in den frühen Morgenstunden ihr Ende.

Gastien stellte 46 Reichsflieger

Am Reichskampf des Berufsweckkampfes aller Schaffenden Deutschen sind 46 Teilnehmer aus dem Gau Sachsen als Reichsflieger und -fliegerinnen hervorgegangen. Unter ihnen wurden folgende sechs Kameraden zur Teilnahme an dem Reichshausauftritt am Nationalfeiertage des deutschen Volkes ermittelt: Jugendliche, männlich: Seidenweber Gerhard Buchmann, Bärenstein (Textil), Hübner Werner Heine, Dresden (Golz), Reiskofenarbeiter Rudolf Seifert, Weidenborn (Druck und Papier); Erwachsene, männlich: Spielwarenarbeiter Fritz Seifert, Grünhainichen (Golz), Erwachsene, weiblich: Buchbindereiarbeiterin Alma Waldhauser, Leipzig (Druck und Papier), Wiedlerin Johanna Meier, Plauen i. S. (Textil).

Hauptgeschäftsführer Heinrich Ulemann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil. Stellvertreter: Rudolf Häntzer, Riesa.

Dresdener Vertretung: Karlheinz Junckerhoff, Dresden, Rärnberger Straße 33.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittich, Riesa, Druck und Verlag: Vanger & Pinterlich, Riesa, Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 10 / Fernruf 1287, Dr. III, 1938: 7283. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

● Volksfest im Stadtpark verlängert! ●

Capitol

Ab Dienstag bis Montag



ERSTER FILM VON DEN OLYMPISCHEN SPIELEN BERLIN 1936
DARSTELLUNG: LEMI RIENSTAL

Das gewaltige Filmdokument der Zeit, die Sensation der Welt, die Verherrlichung menschlicher Jugend, Kraft und Schönheit.

Seit dem festlichen Start dieses einmaligen Filmwerkes in Berlin spricht die Welt von dem Riesenspektakel gigantischen Dokumentarfilm von den 16 Tagen der Olympischen Spiele in Berlin. Kein Teilnehmer an den Spielen sah dieses Ereignis so wie die Kamera es zeigt Millionen Menschen in packenden und mitreißenden Reportagen noch einmal erleben läßt. Unvergleichliche Eindrücke vermittelt dieser Film, der als Stars die sportlichen Idealgestalten aus 53 Nationen heraufstellt.

Ein erhabendes und mitreißendes Erlebnis für jeden! Ein Filmwerk, das jeder erwartet hat und von dem jeder mit Begeisterung sprechen wird.

Der außergewöhnlichen Länge dieses Filmwerkes wegen, beginnen die Vorstellungen an Wochentagen 8.30 und 9.15 Uhr, Sonnabend 7.30, 7 und 9.15 Uhr, Sonntag 7.30, 7 und 9.15 Uhr. Auch für Jugendliche!

Für die anlässlich des ersten Schulganges unseres Sohnes Heinz erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst
Höbberau, April 28. Walter Zeibert u. Frau nebst Eltern.

Pflichtig und unerwartet verschied heute früh mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater

Herr Max Sahl

im Alter von 54 Jahren. In tiefer Trauer die Hinterbliebenen.
Radewitz, den 2. Mai 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. 5. 1928, nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Sonnabend, 30. 4. 1928, verschied unsere liebe gute Mutter

Frau Pauline verw. Pehle

im Alter von 79 Jahren. In tiefer Trauer die trauernden Kinder und Angehörige.

Beerdigung erfolgt morgen Dienstag nachm. 8 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Zwischen Kaffee und Frühstück

Da liegt für die Hausfrau die wichtige Zeit des Einkaufens. Und die Lebenskünstler unter ihnen vergessen dabei nie, einige Flaschen Rührer Schwarzbier mit nach Hause zu nehmen. Rührer Schwarzbier ist nämlich ein nährstoffreiches Getränk, das man tatsächlich nie über wird. Sein herber, würziger Geschmack und seine gute Bekömmlichkeit lassen es bestimmt auch bei Ihnen zum köstlichen Stärkungstrank werden. Probieren Sie's einmal! Generalvertrieb: Richard Schwabe, Schlageterstraße 78, Fernsprecher 836.

Gesellschaftsreisen 1928

- Fahrt ins Riesengebirge**
vom 27. bis 29. Juni 1928. Bauen - Ruppen - Girschberg - Krummhölzel - Schneefoppe - Schreiberhau - Marklissa - Döben RR. 28.-
- Schwarzwaldfahrt**
vom 4. bis 18. Juli 1928. Reichsautobahn - Weimar - Meiningen - Würzburg - Stuttgart - Tübingen - Freiburg - Murgal - Baden - Baden - Karlsruhe - Heidelberg - Nürnberg RR. 125.-
- Durch den Bayerischen Wald nach Salzburg**
vom 1. bis 7. August 1928. Reichsautobahn - München - Regensburg - Passau - Salzburg - Burghausen - Nürnberg - Bad Reichenhagen - Schleier Seeplatte RR. 98.-

im bequemen Fernreise-Allwetter-Omnibus

Die Preise gelten einschl. voller Verpflegung usw. Sonderpläne mit Fahrbedingungen folgenlos.

Städt. Kraftverkehr Riesa, Ruf 576

Bäckerei Lange Straße 20

Der geehrten Einwohnerschaft von Rödau und Uma. zur Kenntnis, daß ich am 1. Mai die fr. Altermännische Bäckerei Lange Straße 20 übernommen habe und morgen Dienstag, den 8. Mai, eröffne. Ich bitte um freundliche Unterstützung. Ich werde jederzeit bemüht sein alle mich Besuchenden in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Mit deutschem Gruß
Tel. Nr. 204. Rudolf Wilhelm, Bäckermeister.

Für Ihr neues Frühjahrs- und Sommerkleid

finden Sie bestimmt etwas passendes in meiner großen Auswahl

Reife und Stützware jeder Art. - Auch hübsche Sachen für Kinderkleidchen sind eingetroffen. Jankerhose, 140cm. m. 2.20-2.60.

Sommermäntel- u. Complet-Stoffe in großer Auswahl empfiehlt
H. Bruntsch vhl. Illa Schlageterstr. 80

Nimmermüde Hände ruhen für immer!

Am Sonnabend, 30. 4. 1928, nachmittags 1/4 4 Uhr verschied plötzlich nach langer schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit im 66. Lebensjahr mein lieber Gatte, unser herzlichster, treuer, sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Meister

Riesa - Gröbba, Bachstraße 2, am 2. Mai 1928.

In tiefer Trauer Marie Meister zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Trauerfeier und Einäscherung erfolgt Mittwoch nachmittags 8 Uhr in Reichen Krematorium.

Nachdem wir unsere liebe teure und unvergeßliche Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Frau Erna Hempel geb. Gäßner

zur letzten Ruhestätte haben, drängt es uns, für die Anteilnahme und den herzlichen Blumenschmuck, sowie für das Geleit zur letzten Ruhestätte allen unseren innigsten tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Dies alles war uns ein Trost in diesen schweren Tagen.

In tiefer Trauer
H. Weib, Balldr. 14, 2. Mai 1928.
Otto Hempel
Wilhelm Brandt und Frau Gertrud geb. Hempel und alle Hinterbliebenen.

Großer Eingang letzter Neuheiten zu kleinen Preisen.

Wollmäntel	RM. 18.50	RM. 19.50	RM. 29.50
Frauenmäntel ...	RM. 29.50	RM. 36.50	RM. 39.50
Gabardinemäntel RM.	24.50	RM. 29.50	RM. 32.50
Gummimäntel ...	RM. 18.50	RM. 19.50	RM. 26.50
Lodenmäntel ...	RM. 19.50	RM. 29.50	RM. 36.50

bis zu den größten Weiten.

Damenmäntel am Postplatz

Carl Ebel - A.liches Fachgeschäft - Dresden 1-4 geschloßen

Wenn Sie nach Dresden kommen besuchen Sie die
Marktstraße 3
(1 Min. vom Postamt)
dort speisen Sie gut und billig
Treffpunkt aller Riesaer

Gardinen

werden preiswert gepannt.
Minna Kerschmar,
Rändrich, Am Ufer 2.
Preiswerte

Foto-Apparate

6 x 9 cm 1:6,3 . . . RM. 18.-
6 x 9 cm 1:4,5 . . . RM. 22.50
6 x 9 cm 1:4,5 m.S. RM. 29.-
Teilsahlung - Tausch

FOTO-MAX
am Hindenburgplatz.

Reiseförbe

Wäschekörbe
Korbmöbel
Kinderwagen
Studentwagen
Sportwagen
Leiterhandwagen
Kunnenwagen
usw. empfiehlt billigst

Paul Schierich Glaubitz

Billig zu verk., gut erh.:
1 Kleiderschrank 85 RM., 1 Sofa, modern. Bezug, 50 RM., 1 Schuhschrank 12 RM., 1 Bücheregal 6 RM., 1 Tisch, 90x60, 7 RM., 1 Schreibtisch mit Aufsatz 28 RM., 1 Bücherbinder 5 RM.
Edmund Wilhelm, Schloßstr. 8

Dr. med. Brundorf

prakt. homöop. Arzt

Typhuskranken: wochentags von mittags 10-12 Uhr und nachmittags am Montag, Mittwoch, Freitag von 3-6 Uhr.

Allen lieben Menschen, die uns beim Ableben unserer anten Frau und Mutter ihre Teilnahme versicherten, herzlichsten Dank.

Riesa, 2. Mai 1928.
Oskar Bartsch und Kinder.

Für die unserer lieben Entschlafenen

Frau Vina Richter geb. Lächner

bei ihrem Heimgang erwiesene Liebe und Berechnung sowie für die wohlwollende Anteilnahme an unserem Schmerz danke ich allen aufs herzlichste.

Paul Richter
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa, Friedrich-Liht-Str. 77, am 2. Mai 1928.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern nachm. mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Rudolf Gäßner

im 87. Lebensjahr. In tiefer Trauer
Anna Gäßner und Angehörige.
Riesa, Friedr.-Liht-Str. 19, am 1. 5. 28.

Die Beerdigung findet Mittwoch 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Inferieren bringt Erfolg!

Dierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Emilie verw. Berner
sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Vogeln, 1. 5. 1928.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch 18 Uhr vom Trauerhause aus.

Umfassender Bauplan für die Hauptstadt der Bewegung

München erhält U-Bahnen, neue Oper, Großbauten von Partei, Behörden und Staat

München. Der Führer hat, wie erinnerlich, am 2. April in seiner Rede in München verkündet, daß die grundlegende Planung, die aus der Stadt München die Hauptstadt der Bewegung und die Hauptstadt der deutschen Volksgemeinschaft machen wird, nun zum Abschluß gekommen sei. Das Bauprogramm steht nun nach langjähriger mühsamer und anstrengender Zusammenarbeit aller Beteiligten in klaren Umrissen fest.

Ausgangspunkt der neuen Planung ist die Umgestaltung der Bahnanlagen in und um München. Zwischen Ostbahnhof und Landsberger Straße ermöglicht ein neuer Hauptbahnhof im Fernverkehr einen reibungslosen Durchgangsverkehr von Norden und Westen nach Osten und Süden. Die neue Lage des Hauptbahnhofes erfordert eine schnelle Verbindung mit der Stadtmitte und dem Bahnhof München-Ost für den Vorortverkehr. Diefür wird die U-Bahnlinie West-Ost erbaut. Die Verbindung der Stadt von Süden nach Norden erfolgt durch die Süd-Nord-U-Bahnlinie. In städtebaulicher Beziehung ergibt sich für den Ausbau der Stadt die Möglichkeit, auf dem über 2,5 Kilometer langen freigewordenen Gelände des jetzigen Bahnhofs einen wahrhaft monumentalen neuen Straßenzug zu schaffen, der alle Neubauten aufnehmen wird.

Die neue große Oper wird hier als vornehmster Bau des neuen Münchens Platz finden, ebenso ein neues großes Operetten-Theater, ein Varietés mit Kabarett, ein großes Tonkinohaus, ein riesiges städtisches Sportbad mit allen erforderlichen Nebenanlagen, ein großer Saalbau für Großveranstaltungen, das mächtige Parteiverlagsgelände, ein Adh.-Hotel für den Durchgangsverkehr sowie Hotels neben Bergniederlassungen aller Art.

Der Bahnhofsvorplatz erfährt eine ganz besondere Gestaltung. In ihm liegen auch die Großbauten der Eisenbahn- und der Postdirektion. Auf dem Bahnhofsvorplatz erfolgt die Einmündung der Reichsautobahn-Subringerstraße von Karlsruhe-Stuttgart-München.

Die Neuanlage des Südbahnhofes hat die Aufgabe zur Folge, nicht nur dem südlich neuentstandenen Stadtteil und der dort geplanten AdF-Stadt zu dienen, sondern vor dem künftigen Großausstellungsgelände und weiter großen Halle auf dem südlichen Teil der Theresienwiese dem Massenverkehr zu genügen.

Einen nicht minder großen Einfluß auf die Gestaltung des künftigen Stadtkörpers üben neben der Eisen- und Untergrundbahn die Reichsautobahnen und ihre Einführung mittels Subringerstraßen in das Stadtbild aus.

Besonderer Vorrang bedurfte die Aufstellung eines wohnungspolitischen Bauprogramms, das für die Dauer der Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen berechnet wurde.

Besätzlich der weiteren Bauarbeiten der Partei, des Reiches, des Landes und der Stadt sei erwähnt, daß im Zuge der Gabelsberger Straße das Kanalehaus der Partei entsteht. Weiter werden entstehen die „Halle der Partei“, das „Museum für Zeitgeschichte“, das „Haus der Deutschen Arbeitsfront“.

Außer dem neuen Opernhaus wird ein deutsches Theatermuseum errichtet. Der vergrößerte Odeonplatz erhält das neue Odeon und im Norden das neue Zentralgebäude der Regierung. Die Alte Pinakothek erhält Flügelbauten. Das Künstlerhaus wird zur Zeit durch umfangreiche Neubauten zu einer wirklichen Heimstätte aller Münchener Künstler umgestaltet.

Die neue Technische Hochschule wird in Rumpfenburg auf dem Gelände nördlich des neuen Botanischen Gartens entstehen. Auch die tierärztliche Hochschule München muß vom Rande des Englischen Gartens weg verlegt werden. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen des Staates erhalten einen Neubau. Im Zusammenhang mit dem Deutschen Museum entsteht ein Bau für die Technik der Zukunft.

Schwere Ausschreitungen gegen Sudetendeutsche in Troppau

W. Prag. In Troppau kam es am Sonnabend gegen 21 Uhr und am Sonntag vormittag in Zusammenhang mit Ausschreitungen von Tschechen und Kommunisten gegen Sudetendeutsche zu schweren Provokationen der Staatspolizei gegen Sudetendeutsche.

Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Ingenieur Künzl, hat den Prager Innenminister in einem Telegramm die Vorfälle ausführlich geschildert. Er weist in seinem Bericht darauf hin, daß durch das Verbot der Versammlungen in Troppau eine überaus gefährliche Lage geschaffen worden sei.

Obwohl die strikten Weisungen der Sudetendeutschen Partei, Disziplin zu wahren, von der deutschen Bevölkerung beachtet worden seien, hätten sich Gruppenbildungen nicht verhindern lassen. Als unerhörte Provokation der Polizei müsse festgestellt werden, daß sie vereint mit Kommunisten und tschechischen Elementen in brutaler Weise von rückwärts auf die Bevölkerung eingeschlagen habe. Der Reichsanwalt Dr. Hampel-Jattig habe gerufen: „Woh! Schandel!“, worauf sechs Polizeibeamte ihn durch mehrere Stöße zu Boden geschlagen und lebensgefährlich verletzt hätten. Die tschechische Mutter des Kindes vom „Grünen Dirsch“ habe bittend gerufen: „Um Gottes Willen, schlagt doch den Mann nicht mehr!“ Darauf habe sich die Polizei auf die alte Frau gestürzt und auf sie eingeschlagen. Die Verletzungen von Dr. Hampel-Jattig seien im Spital als sehr schwer festgestellt worden. Dr. Hampel-Jattig sei in Lebensgefahr.

Auch in der Ottendorfer Gasse und am Schüring seien die Polizisten brutal vorgegangen, und zwar gegen Jugendliche. Am Sonntag vormittag habe vor der Kanzlei der Sudetendeutschen Partei die deutsche Jugend promontiert, als plötzlich etwa 500 Tschechen in geschlossenem Zuge heranmarschierten, auf die deutsche Jugend leibhaftig einbrachen und zu provozieren begannen. Aus den Fenstern des Stationskommandos sei von tschechischen Militärpersonen den tschechischen Demonstranten aufmunternd zugehört worden. Die Polizei sei machtlos gewesen. Im richtigen Moment hätten Ordner der Sudetendeutschen Partei durch Zurückdrängen der Volksmenge einen Zusammenstoß, der die ernstesten Folgen hätte nach sich ziehen können, verhindert. Ein deutscher Ordner sei von den tschechischen Demonstranten blutig geschlagen worden. Die deutsche Bevölkerung habe sich auf Aufforderung der Sudetendeutschen Partei ruhig nach Hause begeben, während tschechische Gruppen von neuem durch die Straßen gezogen seien.

Der Abg. Künzl verlangt am Schluß seines Telegramms vom Innenminister, daß er den Kommandanten der uniformierten Sicherheitswache, Rudolf, in Troppau seines Postens entsetzt, da bewiesen sei, daß die Wache nicht nur vollkommen ungeschickt, sondern auch im höchsten Grade unmenslich vorgegangen sei.



43

Doppelt fermentiert

Der Staatsakt im Berliner Lustgarten

Adolf Hitler: Hebung unserer Volkswohlfahrt durch gewaltige Steigerung der Produktion

(Berlin. Während im Olympiastadion die Jugend ihren Führer grüßt, marschieren schon in endlos langen Kolonnen wertvolle Männer und Frauen seit den frühen Morgenstunden hinter den Fahnen ihrer Betriebe durch die Stadt zu den zehn gewaltigen Kalmarschlächtern der Kreise. Der Reichsführer summiert seiner Gelobenschaft — ein Symbol der wahren Gemeinschaft aller Schaffenden.

Der feierliche Staatsakt im Lustgarten bildete auch in diesem Jahre den Höhepunkt des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes. Als die Glocken des Domes die zwölfte Stunde schlugen, kündet der von den Linden herüberhallende Jubelsturm der Massen im Lustgarten das Eintreffen des Führers an, der zunächst die Front der weiblichen Schloßbrücke und Schloßrampe aufmarschierender Ehrenkompanien der Luftwaffe und seiner Leibstandarte anführt.

Reichsminister Dr. Goebbels betritt die hohe Rednertribüne und nimmt von den Massen begeistert begrüßt, das Wort zu einer kurzen Eröffnungsansprache. Weil mein Führer, so beginnt er, zum sechsten Male im neuen Reich steht das deutsche Volk am 1. Mai vor Ihnen, mein Führer, verammelt.

Dr. Goebbels grüßt den Führer

Niemals hat dieses Volk seinen nationalen Feiertag so feierlich begangen, wie in diesem Jahre. Am 10. April erst hat dieses Volk Ihnen, mein Führer, ein Vertrauensvotum ausgedrückt, wie es unsere Geschichte bisher noch nicht kannte, und es ist bereit, Ihnen ein solches Votum, wann und wo Sie es wollen, aufs neue auszusprechen! Und mehr noch: Dieses Volk will Ihnen nicht nur Ja sagen, son-

dern es will Ihnen gehorchen! Dieses Volk will mit Ihnen arbeiten am Neubau unseres Reiches, und es ist glücklich mit Ihnen, das an diesem 1. Mai unsere deutschen Brüder und Schwestern aus Oesterreich den nationalen Feiertag mit uns begehen. Und so kräftigt diese 75-Millionen-Nation auch Sie, mein Führer, als den Erbauer und Gestalter des Reiches und den Retter der deutschen Nation mit unserem alten Ruf: Adolf Hitler Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil!

Dr. Ley spricht im Namen der Schaffenden

Dann überbringt der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem Führer den Gruß der deutschen Schaffenden: Mein Führer! Vor nunmehr fünf Jahren gaben Sie mir den Auftrag, die damaligen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände — insgesamt waren es 218 Verbände — zu übernehmen. Es war ein mühsamer Kampf, sich widerstrebend und sich untereinander bekämpfender Organisationen. Einer Hand gegen den anderen und alle gegen die Nation, das Volk, und letzteres gegen den Arbeiter selber. Heute nun kann ich Ihnen, mein Führer, melden, daß ohne die neu gewonnenen Diktator bereits über 20 Millionen als Einzelmitglieder, in die große Front der Schaffenden eingereiht, nach Ihrem Willen marschieren und Arbeiter und Unternehmer unterschiedslos eine Parole kennen: Deutschland! Wir alle waren heimtätig geworden. Sie gaben uns unser Vaterland zurück! Und nun betritt, allen sichtbar, der Führer die Rednertribüne. Ein Sturm der Begeisterung begrüßt ihn, und Minuten vergehen, ehe er das Wort nehmen kann.

Die Rede des Führers vor den Schaffenden

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Sinkt vor der 1. Mai in deutschen Landen ein Festtag des Frühlings. Später wurde er zum Tag des Kampfes und Stretches. Als mir dann die Macht übernahm, gaben wir dem deutschen Volk den 1. Mai wieder zurück und erheben ihn zum Feiertag der nationalen Arbeit und damit der deutschen Volksgemeinschaft. Wenn wir heute diesen Tag wieder feiern, dann trennen uns von damals fünf Jahre, eine Zeit, die lange genug ist, um zu überprüfen, was in ihr geleistet wurde und ob sich das erfüllt hat, was man mit Recht von einem neuen Regime erwarten durfte. Wie es im Jahre 1932 und an Beginn des Jahres 1933 in Deutschland aussah, ist allen noch bekannt. So traurig, so hoffnungslos war damals die Situation, daß viele überhaupt an der Zukunft des deutschen Volkes verzweifelt. Unsere Gegner waren überzeugt, daß wir an der Spitze der Aufgaben scheitern müßten. Keiner unserer damaligen Kritiker hat wohl auch nur geahnt, daß es unmöglich sein würde, in so kurzer Zeit so Gewaltiges zu leisten.

Deutschland und die anderen

Heute können wir mit Ruhe einen Vergleich ziehen zwischen Deutschland und der Umwelt. Wenn wir von einem Staat in Europa absehen, den ich in diesen Tagen zu beladen die Ehre haben werde, dann sehen wir um uns nur zu oft jene Erscheinungen, die Deutschland auch im Jahre 1932 und 1933 noch bedrückten. Sie, die uns früher so oft gläubigen Botschaften geben zu müssen, sie, die so oft hochmütig auf uns herablickten und uns kritisierten, sind mit Ihren Problemen nicht so fertig geworden, wie wir mit den unseren! Heute leidet diese andere Welt unter der drohenden Sorge, die die Arbeitslosigkeit von Millionen Menschen mit sich bringt, wir aber beginnen zu leiden unter Sorge nach Arbeitern.

In den anderen Ländern charakterisiert der Arbeitslose den Zustand des öffentlichen Lebens — in Deutschland ist es die Arbeit, die dem Leben ihren Stempel aufdrückt. Dabei handelt es sich hier um Länder, die sich in einer besseren Lage befinden als Deutschland. Wer aber alle Bodenschätze, die nur denkbar sind, verfügt, der müßte mit Selbstlosigkeit seinen Menschen Arbeit und Brot geben können. Dagegen müssen wir uns durch Genialität, durch Fleiß und höchste Anstrengung mühselig erkämpfen, was in anderen Ländern die Natur in reicher Fülle dem Menschen schenkt.

Und trotzdem: Deutschland hat seine Aufgabe gelöst, der nationalsozialistische Staat hat die Schwierigkeiten, die er antrat, überwunden.

Von allen fremden Theorien befreit

Es ist für uns eine innere Genatung, in anderen Ländern heute als Erkenntnis das auszusprechen zu hören, was in unserem Lande seit fünf Jahren oberstes Gesetz ist. Wenn wir heute von einem ausländischen Staatsmann vernahmen, daß die Arbeit allein übrig sei, mit den Sorgen aber die zerstückelte Wirtschaft seines Landes fertig zu werden, dann können wir nur lächeln über die lange Zeit, die notwendig war, um dort ein Erkenntnis zum Durchbruch zu verhelfen, die bei uns Lebensgesetz ist. Denn wenn wir unsere Aufgabe lösen konnten, dann nur, weil wir uns vom ersten Augenblick an von allen Lebensfremden Theorien entfernt hatten und unser Dasein aufbauten auf der einfachen Erkenntnis, daß der Mensch nur das verausgaben kann, was er selber schafft, daß ein Volk nur das verausgaben kann, was es selber anbauet und erntet.

Diese Erzeugung wird nicht durch Theorien, nicht durch Phrasen und Programme hervorgerufen, sondern durch Arbeit, durch organisierte, planmäßige, überlegene Arbeit. Das, meine Volksgenossen, war eine Erkenntnis, die wir Nationalsozialisten vom ersten Augenblick ohne Rücksicht auf Popularität oder Unpopularität nicht nur vertraten, sondern auch praktisch durchsetzten. Ich glaube das auch wagen zu dürfen, weil ich mein Volk kannte. Der Deutsche will unabhängig leben, er liebt es nicht, in Fülle zu verkommen. Er will schaffen und dann auch dafür

Niemals wieder Bürgerkrieg!

Nein, um so stark und fest zu sein, daß kein Unfriede von außen unser Volk bedrohen kann, ist es notwendig, jeden Kampf für immer anzuerkennen, der uns hindern würde, unsere Kraft nach außen jemals in Erscheinung treten zu lassen! Nicht nur: „Niemals wieder Krieg!“ muß die Parole heißen, sondern: „Niemals wieder Bürgerkrieg! Niemals wieder Klassenkampf! Niemals wieder inneren Streit und Haber!“

Ich habe diesen Erkenntnissen entsprechend gehandelt, — und Sie, meine Volksgenossen, leben die Ergebnisse! In wenigen Jahren haben wir nahezu alle Fragen gelöst, die damals als kaum lösbar galten.

So feiern wir heute wieder den 1. Mai, und diesmal als ein besonderes Freudenfest. 6,5 Millionen Deutsche sind nun in die Grenzen unseres heiligen Reiches mit eingeschlossen. Auch sie, bis in die südlichsten Teile, bis zu den Karawanken, hören in dieser Stunde zu — glücklich begrüßt, nun auch Teil unserer großen Gemeinschaft zu sein. Wir müssen diese neuen Glieder des Reiches unumwunden aufnehmen in unseren festen Bund. Sie sollen wissen, daß sie in eine sinnvolle Ordnung aufgenommen wur-

den. Sie ist unser Stolz, und mit ihr werden wir alle die Fragen in kurzer Zeit meistern, um auch dort jene Blüte herbeizuführen, die das alte Reich schon erreicht hat.

Ueber allem das Gemeinsame

So bitte ich Sie denn an diesem 1. Mai: Spüren Sie nicht dem nach, was uns vielleicht noch trennen könnte, sondern freuen Sie sich an dem, was wir schon erreicht haben! Dingen Sie sich an das, was uns schon allen gemeinsam ist! In fünf Jahren wird kein Volk geboren, in fünf Jahren wird auch kein Staat vollendet. Den Grundstein aber haben wir gelegt, und diese Grundsteinlegung feiern wir an diesem 1. Mai.

Unser war der Glaube, unser ist der Wille! Was zu vollenden noch übrig bleibt, es wird vollendet werden, wenn nur die Träger unseres großen Ideals mutig, zuverlässig und unbeeinträchtigt ihren Weg gehen!

Heute feiern wir den Tag dieses Ideals, den Tag der deutschen Volksgemeinschaft und damit den Tag jener deutschen Arbeit, auf die wir alle so stolz sind in Stadt und Land. Einmal im Jahre wollen wir uns dessen freuen, sein Leben verbessern. Wenn wir heute den Standard unseres deutschen Lebens überblicken, dann werden wir alle zugeben müssen, daß diese Schaffenden und Schaffensfreude sich in einer gewaltigen Steigerung unserer nationalen Produktion und damit in einer Hebung unserer gesamten deutschen Volkswohlfahrt ausgedrückt hat.

Steigerung der Produktion — Deckung der Währung

Die deutsche Wirtschaftspolitik, über die unsere Gegner früher so zu spötteln pflegten, beginnt sich langsam die Anerkennung der Welt zu erobern. Diese Politik einer sorgfältigen Steigerung der Produktion ist zugleich die sichere Deckung einer dadurch stabilen Währung geworden. Die deutsche Reichsmark ist ein gültiger Schein, nicht weil hinter ihr Gold und Devisen stehen, sondern weil hinter ihr eine große Nation steht, die fleißig und arbeitsam ist!

Ihre Arbeit in Stadt und Land, keine Arbeit, Arbeiter in den Werksstätten und Fabriken, keine Arbeit, deutscher Bauer — sie sind die Deckung deiner Reichsmark. Sie schaffen die Werte, für die der einzelne dann im Austausch seine Mark hergeben kann, ohne daß sie übermorgen plötzlich nur mehr ein Drittel von dem wert sein wird, was sie heute war. Diese deutsche Wirtschaftspolitik basiert auf dem Generalarbeitsnationalsozialistischer Erkenntnis: Hilf dir selbst!

Hilf dir selbst!

So haben wir wirtschaftlich gehandelt, und genau so handeln wir auch politisch: Hilf dir selbst, dann wirst du auch die Hilfe der Welt erhalten!

Dazu war aber auch eine Organisation der Arbeit notwendig, die jeden einzelnen zwingt, die Interessen der Gesamtheit über seine eigenen zu stellen. Hier hat der nationalsozialistische Staat rücksichtslos durchgegriffen. Nur so war es uns möglich, in unserer Wirtschaft eine einheitliche Führung durchzusetzen, die als Ergebnis jene gewaltigen Leistungen zeitigte, die dem ganzen Volk zugute kommen.

Erste Voraussetzung: der innere Friede

Allein diese Organisation der Wirtschaft würde noch nicht genügen. Die erste Voraussetzung für die Rettung der deutschen Nation war die innere Ordnung unseres Volkes, sein innerer Friede.

Heute nach fünf Jahren ist dieser Kampf als gewonnen anzusehen. Die deutsche Nation hat ihre inneren Streitigkeiten endgültig begraben. Nicht als ob damit alle Interessenunterschiede verschwunden wären. Aber wir haben andere Formen des Ausgleiches gefunden als die des inneren politischen oder wirtschaftlichen Kampfes. Für uns ist eine neue Wertung der Menschen zur Grundlage der deutschen Volksgemeinschaft geworden, eine Wertung, die von der Leistung des einzelnen für seine Volksgemeinschaft abhängt.

Unsere nationale Geschlossenheit ist das Ergebnis der Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung, der Partei und ihrer Organisationen. Sie haben die Nation zusammengeführt und erzogen.

Wenn heute noch jemand erklärt, er sei sehr für die Volksgemeinschaft, aber die Partei sei ihm nicht sympathisch, — dann ist das ungefähr so, als wenn jemand erklärt: „Ich bin sehr für die Freiheit und für den Kampf um die Freiheit, — aber die Wehrmacht lehne ich ab.“ Nein, dieser Staat hat seine innere Geschlossenheit allein durch das nationalsozialistische Glaubensbekenntnis erhalten, das von den Organisationen unserer Bewegung verstanden und getragen und für alle Zukunft durch die Partei übermittleit werden wird!

Es gab früher Menschen, die stets erklärten: „Nieder mit dem Kampf! — Nie wieder Krieg!“, und dabei ließen sie den Krieg fortgesetzt im Innern toben. Ich kenne diese Parole: „Nie wieder Krieg!“ — sie ist auch die meine! Dazu nämlich machte ich Deutschland stark und fest und stellte es auf seine eigenen Füße!

Niemals wieder Klassenkampf!

den. Sie ist unser Stolz, und mit ihr werden wir alle die Fragen in kurzer Zeit meistern, um auch dort jene Blüte herbeizuführen, die das alte Reich schon erreicht hat.

Ueber allem das Gemeinsame

So bitte ich Sie denn an diesem 1. Mai: Spüren Sie nicht dem nach, was uns vielleicht noch trennen könnte, sondern freuen Sie sich an dem, was wir schon erreicht haben! Dingen Sie sich an das, was uns schon allen gemeinsam ist! In fünf Jahren wird kein Volk geboren, in fünf Jahren wird auch kein Staat vollendet. Den Grundstein aber haben wir gelegt, und diese Grundsteinlegung feiern wir an diesem 1. Mai.

Unser war der Glaube, unser ist der Wille! Was zu vollenden noch übrig bleibt, es wird vollendet werden, wenn nur die Träger unseres großen Ideals mutig, zuverlässig und unbeeinträchtigt ihren Weg gehen!

Heute feiern wir den Tag dieses Ideals, den Tag der deutschen Volksgemeinschaft und damit den Tag jener deutschen Arbeit, auf die wir alle so stolz sind in Stadt und Land. Einmal im Jahre wollen wir uns dessen freuen,

und dazu ist dieser Feiertag geschaffen worden als Fest der deutschen Volksgemeinschaft. Deutschland! Sieg-Heil!

Begleitet nehmen die Massen das Sieg-Heil auf und bereiten dem Führer minutenlang, immer wieder sich erneuernde Ovationen, die sich zu einer großartigen Kundgebung der Treue, der Liebe und des Dankes steigern. Das Sieg-Heil auf den Führer, vom feierstretenden Gauleiter Staatsrat Göring ausgedrückt, und die Wieder der Nation beschließen diesen feierlichen Staatsakt. Kurz darauf tritt der Führer und Reichskanzler unter den erneuten Jubelstürmen der Vertätigten Berlins die Rückfahrt zur Reichskanzlei an.

Insgesamt waren bei der Kundgebung im Lustgarten, bei den neun Parallelkundgebungen der Kreise sowie auf der Wallerstraße des Führers zwei Millionen Menschen versammelt. Der Feiertag der Volksgemeinschaft hat so in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches seinen sichtbarsten Ausdruck gefunden.

Der Fackelzug zum Lustgarten

Uobernde Feuer rings um den Maibaum

Die Feier des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes fand in der Reichshauptstadt auch diesmal wieder ihren erhabenden Ausklang mit einer gewaltigen Kundgebung im Lustgarten, in deren Mittelpunkt die Rede von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring stand.

Der Kundgebung ging ein großer Fackelzug voraus, an dem sich in einer Stärke von vielen tausend Mann — in der Reihenfolge der Jugendordnung — die Wehrmacht, die Leibstandarte Adolf Hitler, Schutzpolizei, Feuerlöschpolizei, Arbeitsdienst, die SA, Standarte Reichsheimwehr, SA, Reichsflieger, NSKK, NSKK, Politische Leiter, NSKK, NS-Studentenbund, Bahnschutz, Volkshilfe, Luftschutz, Technische Volkshilfe, NS-Marinebund, NS-Reichsfliegerbund, der Reichsereubund, das Rote Kreuz und die HJ beteiligten.

Gegen 19,30 Uhr waren die Formationen in den Straßenanlagen am Bahnhof Gesundbrunnen im Norden Berlins angetreten. Der endlose Zug mündete dann in die Friedrichstraße, um von hier aus in die Linden zum Lustgarten einzubiegen. Abertausende von begeisterten Berlinern drängten sich auf den Anmarschstraßen. Sie alle, die im Zuge marschierten, gleich ob Soldat, Student, politischer Kämpfer, Werkharrmann oder Polizeibeamter, brachten in ihrer Geschlossenheit symbolhaft den Willen der ganzen Nation für ein einheitliches Deutschland zum Ausdruck.

Gegen 21,30 Uhr erreichte die Spitze des Fackelzuges den Lustgarten.

Gegen 21,45 Uhr hielt erneut Musik ein. Der Aufmarsch der Fahnen begann. Sie marschieren aus dem großen Mittelportal des Schlosses heraus, angeführt vom großen Licht der Scheinwerfer. Wie ein silbernes Band schwebte sich die lange Formation der Fahnenträger auf das Mäusum zu. Die Fahnen finden auf den Stufen des Mäusums Aufstellung, die Standarten zu Füßen des Podiums.

Hermann Göring spricht

Den Höhepunkt der Abschlussfeier im Berliner Lustgarten bildete die Ansprache des Generalfeldmarschalls Ministerpräsident Göring, der u. a. ausfachte: „Als heute mittag unser Führer an dieser Stelle zu uns sprach, brach durch das Gemüll die Sonne und strahlte über uns mit ihrem warmen Frühlingslicht. Wie diese Sonnenstrahlen durch das Gemüll drangen, so wich auch ein Teil der Finsternis aus Deutschland. Ein Mann hatte die Fackel, das Licht des Glaubens, das Feuer der Zuversicht entzündet. Bis über allen Gauen Deutschlands das Feuer der Freiheit leuchtete. In nächstlicher Stunde, da wieder nun die Fackeln entzündet sind, bedenken wir der Vergangenheit und verpflichten uns für die Zukunft. Inmitten unter uns steht der herrliche Maibaum, eine gewaltige Frucht aus der befreiten Diktatur.“

Als wachsendes Baumchen sah dieser Maibaum jenes erste Deutsche Reich, ein Reich deutscher Nation. Zum zweiten Male sah dieser Baum die Sonne aufgehen über unserm Vaterlande. Ein zweites Reich erstand, ein Reich innerer Kraft und Stärke, gegründet im Spiegelaal von Versailles unter dem Jubelsturm der deutschen Stämme. Im Spiegelaal von Versailles, wo es einst geboren wurde, zerbrach dieses zweite Reich und das Zwischenreich entstand.

In dieser schwärzesten Nacht unserer Geschichte holte der Führer aus den Sternen die glorreiche Idee unserer Weltanschauung, entzündete sie zur Fackel und brachte schließlich an jenem 30. Januar 1933 das Zwischenreich zu Fall. Es verbrannte in den lodrenden Flammen des aufgehenden neuen Reiches, des Dritten, des nationalsozialistischen Reiches, des Reiches Adolf Hitlers.

Die Führung dieses Reiches erkannte, ein Reich kann nur dann ewigen Bestand haben, eine Nation nur dann stark sein, wenn das Volk zusammengeführt und zusammengeführt ist. Erste Voraussetzung und Erkenntnis war: das Fundament dieses Dritten Reiches ist die Volksgemeinschaft!

Es ist keine Phrase, wenn wir sagen, das einige Deutschland ist unüberwindlich. Zwei Organisationen repräsentieren heute die höchste Einheit des Volkes: die neu geschmiedete Wehrmacht entstand aus dem Willen des Führers, geschmiedet durch seine Kraft, geformt durch seinen Entschluß. In der Voraussetzung dieser militärischen Einheit steht die Nationalsozialistische Partei als politische Einheit Deutschlands! Die Partei ist Trägerin des politischen Einheitswillens, die unüberwindlich ist und dem deutschen Volke Unwiderstehlichkeit gibt. Die Einheit der Wehrmacht, die Einheit der Partei, sie waren die Voraussetzung, um das Volk neu zu formen, um dem Dritten Reich jene Kraft zu geben, die so stark ausstrahlte, daß jener Traum Wirklichkeit wurde, die so besten Deutschen begen, ließen das erste Reich in Trümmer gegangen war, die Diktatur wieder zu gewinnen, mit den Brüdern aus Oesterreich ein Reich zu gestalten. Als Symbol dieses einzigen Großdeutschen Reiches steht dieser Maibaum vor uns. Jetzt krahlt er in seiner letzten Bestimmung als Baum der Freude am Feste der deutschen Volksgemeinschaft.

Mit diesem Baum sandten die Brüder aus der Diktatur ihre Gefühle innerlichster Dankes für den Mann, der dieses Reich schuf. Die Welt hat erkannt, daß es dem ganzen Volk erst ist mit dem Führerwort: Wir bilden nicht länger, daß Millionen Deutsche unterdrückt werden, nur weil sie Deutsche sind! Wir haben der Welt gezeigt, daß Deutschland für seine Brüder einzustehen vermag. Wenn Deutsche zu Deutschen kommen, so ist das kein Problem der Völker, das ist allein Angelegenheit Deutschlands.

Das hat jenes einzigartige Bekenntnis zum Deutschen gezeigt, das wir am 10. April abgeben haben, der Welt verkündend: Deutschland ist einig — Deutschland ist stark und unüberwindlich! Was wir haben, behalten wir, bereit, den höchsten Einfluß dafür einzusetzen.

Um herum Abend, Strelch, Arbeitslosigkeit, Klassenkampf und Klassenhaß! Ueberall in diesen Staaten rückt heute die Polizei aus, steht das Militär alarmbereit. Auch bei uns haben wir dieses einmal erlebt. Im national-

sozialistischen Reich aber feiert das ganze Volk, freut sich gemeinsam. Auch der Soldat feiert mit seinem Volk. Als Sohn dieses Volkes nimmt er teil an der Arbeit und den Freuden.

So in dieser Tag zum Tag der Volksgemeinschaft geworden! Es gibt nichts Größeres und Verehrteres, aber das man sich mehr freuen könnte, als das höchste Glück der Volksgemeinschaft. Daran zu arbeiten, die Volksgemeinschaft zu erhalten und zu festigen, ist die Parole für das nächste Jahr.

Mit dieser Parole verbinden wir alle, die hier in nächster Stunde stehen, und alle, die durch den Keiser mit uns verbunden sind, seinen heißen Dank an den Führer. Wir wissen, was er uns geschenkt hat. Wir wissen, daß dieses stolze Geschenk der Einheit sein Werk war von erster Stunde an. Ihm allein verdanken wir es, wenn heute die Ostmark wieder Keiserin des Reiches geworden ist.

Er hat uns wieder den Glauben, die Zuversicht, die Freiheit und die Ehre gegeben. Aus tiefer Nacht hob Adolf Hitler sein Volk zu strahlendem Licht empor, aus Not zur Freude, aus Ohnmacht zur Kraft. Deutschland ist wieder eins. Ein Volk, ein Reich und ein Führer!

Wieder hallen Kommandos über den Platz. Der Große Kapfenkreis des Musikkorps der Luftwaffe beginnt. Anschließend bringt Hauptpropagandaleiter Wächter das Siegesheil auf Adolf Hitler aus; dann beschließen die Nationalhymnen die grandiose Kundgebung, den würdigen Ausklang des Feiertags der deutschen Nation. Durch die Masse der aufmarschierten Formationen verläßt der Generalfeldmarschall den Platz. Noch lange begleiten ihn die stürmischen Heilrufe der Menge, die heißen Helden und mit tiefer Freude den sechsten Feiertag des schaffenden deutschen Volkes begreifen konnten.

Die Landeshauptstadt feierte den 1. Mai Staatsakt am Königsufer

Dresden. Festlich geschmückte Straßen, Transparente an den Häusern und Bahnen gaben dem Feiertag des schaffenden Volkes auch in Dresden sein äußerliches Gepräge. In den frühen Morgenstunden weckten die Musikkorps der Wehrmachtsteile. Um 8 1/2 Uhr fand auf der Hauptkampfbahn die große Jugendkundgebung statt. In allen Stadtteilen hellten sich die Bänder der Schaffenden, um zu einer der drei Kundgebungen der Landeshauptstadt geschlossen zu marschieren, die am Königsufer, der Hauptkampfbahn und auf dem T.S.C.-Sportplatz stattfanden.

Schon lange vor Beginn des Staatsaktes war das Königsufer dicht umschäumt von Menschen. Am anderen Ufer, auf der Brücke und den Dämmen standen die Menschen in Erwartung der Kundgebung. Ehrenabordnungen der Partei, der Gliederungen und Wehrmachtsteile marschierten vor den Blick der Wehrmachtsteile auf. Zahlreiche Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht nahmen an der Feierkunde teil, die von Hauptpropagandaleiter Salzmann und Gauleiter Reichmann die Einmütigkeit der diesjährigen Feiertage gegen den 1. Mai von früher. Der Klassenkampf beherrschte die Menschen. Die rote Fahne war an solchen Tagen das Symbol der Herrlichkeit. Wenn wir auf andere Staaten blicken, so erkennen wir, daß man auch dort diesen Zustand noch nicht befreit hat. Während dort Blutvergießen und Waffenkriege herrschen, finden in den Städten und Dörfern des ganzen Deutschen Reiches die Kundgebungen des geeinten Volkes statt.

Die diesjährige Feiertage ist von besonderer Bedeutung. Zum ersten Male feiern wir mit den deutschen Brüdern in Österreich gemeinsam das Fest der schaffenden, deutschen Menschen. Gemäß war die Wiedervereinigung für uns ein machtpolitischer Gewinn, aber die Vereinigung mit unseren Brüdern und Schwestern ist ein viel größerer Gewinn. Es ist eine Tat von weltpolitischem Ausmaß, für die wir dem Führer dankbar sind. Der Beweis dieser Dankbarkeit war

große Vertrauensdemonstration für den Führer am 10. April. Ueber die verschwindend wenigen gewöhnlichen mäßigen Außenleiter können wir zur politischen Tagesordnung übergehen.

Das Volk hat sich zum Führer bekannt. Alljährlich, am 1. Mai, soll dieses Bekenntnis von den Schaffenden der Stirn und der Faust erneuert werden. Der schöpferische Sinn der Arbeit und das fruchtbarste Brautstum sind die beiden Symbole dieses Tages. Wahrung dieser Symbole bedeutet Volkstod. Deswegen pflegen wir auch an diesem Tag besonders die Sitten und Gebräuche, die in dem Maßbann den schönsten Ausdruck finden. Wir wollen an diesem Tage unter ihm alles Kleinliche und Widerwärtige vergessen und auf das Große, Einmalige setzen. Läßt uns unter ihm den Worten des Führers lauschen, die uns Kraft geben für den Alltag, an dem wir jederzeit unsere Pflicht erfüllen wollen. Die Parole des Führers gab unserer Arbeit wieder einen überlieferten Wert. Wir wollen jetzt dafür mit allen Kräften sorgen, daß dazu auch der materielle Wert kommt. Aber wir arbeiten ja nicht nur um zu leben, sondern wir leben um zu arbeiten, denn mit unserer Arbeit erfüllen wir eine Pflicht gegen die Allgemeinheit. Die Zukunft unseres Volkes liegt in der Treue zu unserer Pflicht und damit bei jedem einzelnen. Darin liegt uns hier immer wieder der Führer, der uns den Weg zeigt. In seiner Gefolgschaft können wir heute vor der Zukunft bestehen. Das Bewußtsein der erfüllten Pflicht gibt uns das Recht, frohlich zu sein und den 1. Mai, unseren nationalen Feiertag, in Freude zu erleben.

Wieder und Tausende unter dem Maßbann umrahmten die Feiertage. Nach der Rede des Gauleiters marschierten die 14 Berufsgruppen des Handwerkes unter dem Reichsbanner auf und schmähten ihn mit ihren Symbolen. Im Anschluß wurde die Berliner Kundgebung übertragen. Väterliche verurteilten das Ende des Staatsaktes auf dem Königsufer.

Für Verdienste um die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich

Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Stiftung der Medaille zur Erinnerung an den 18. März 1938
Berlin, den 1. Mai 1938. Unter dem 1. Mai 1938 hat der Führer und Reichskanzler die folgende Verordnung über die Stiftung einer Medaille zur Erinnerung an den 18. März 1938 erlassen:

Zum schätzbaren Ausdruck meiner Anerkennung und meines Dankes für Verdienste um die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich ist die

Medaille zur Erinnerung an den 18. März 1938
Die Einzelheiten bestimmt die Satzung.
Berlin, den 1. Mai 1938.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler
Der Reichsminister des Innern
Dr. Frick

Satzung der Medaille zur Erinnerung an den 18. März 1938 vom 1. Mai 1938
Artikel 1

Die Medaille zur Erinnerung an den 18. März 1938 wird an Personen verliehen, die sich um die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich besondere Verdienste erworben haben.

Artikel 2
(1) Die Medaille zur Erinnerung an den 18. März 1938 ist bronzenfarben und zeigt auf der Vorderseite den Kopf des Führers mit der Umschrift „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“; auf der Rückseite befindet sich das Doppelkreuz des Reiches mit dem Datum vom 18. März 1938.
(2) Die Medaille wird am dunkelrot-schwarze gestreiften Bande auf der linken Brustseite getragen.

Artikel 3
Die Vorschläge auf Verleihung der Medaille zur Erinnerung an den 18. März 1938 werden vom Reichsminister des Innern für Angehörige der Wehrmacht vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht aufgestellt, und nur durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers vorgelegt.
Artikel 4
Dem Verleihenden wird ein Bescheinigung durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei ausgestellt.
Artikel 5
Die Medaille zur Erinnerung an den 18. März 1938 bleibt nach dem Tode des Inhabers den Hinterbliebenen als Andenken.
Artikel 6
Mit der Durchführung der Verordnung beauftragte ich den Reichsminister des Innern in Verbindung mit dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei.
Berlin, den 1. Mai 1938.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler
Der Reichsminister des Innern
Dr. Frick

Unverwertbare Substanzen im Blut

Die Grundlage für bedenkliche Krankheiten — Nierensteine eine entlegliche Fein — Ausbreitung der Nierensteine durch falsche Nahrung

Neben der Harnabsonderung obliegt den beiden Nieren des Menschen die Ausscheidung von Substanzen, die vom Organismus nicht mehr verarbeitet werden können. Diese Funktionen, die für die Gesunderhaltung des Körpers von ungeheurer großer Bedeutung sind, werden leider vom Vain nicht immer in ihrem außerordentlichen Werte empfunden. Die Folge ist, daß unverwertbare Substanzen im Blut zurückbleiben, wodurch die Grundlage für bedenkliche Krankheiten geschaffen wird. Da das Blut beständig sich wieder durch das Herz zirkuliert, und infolgedessen auch die unbrauchbaren Substanzen bei seinem Wege durch das Herz ständig minimum, wird hierdurch mit der Zeit die Anreicherung von Nierensteinen begünstigt. Genau so gut ist aber auch der umgekehrte Fall möglich, daß es einmal zu solchen Störungen gekommen, dann heißt das Einwirken von Kompensationen nur noch eine Frage der Zeit.

Die in der Entwicklung begriffene Krankheit wird in beiden Fällen durch Nierensteine angeleitet. Nicht selten nehmen sie einen hart ausdauernden Charakter an. Die Symptome sind ein ernstes Nierenweh, Schlingeln des Krat zu Rate zu stehen, da ein weiteres Fortschreiten des Leidens einer Ersterkung des Harnverhaltens gleichkame. Jeweilens wird der Arzt eine wesentliche Schwächung der Nierenfunktionen vorfinden, so daß die genügende Ausscheidung der schädlichen Stoffe unmöglich geworden ist. Haben sich die unverwertbaren Stoffe erst einmal in den Nieren festgesetzt, dann ist mit der Bildung von Nierensteinen zu rechnen. Nierensteine sind immer eine entlegliche Fein, da die ungelösten Kristalle Verletzungen der Gewebe mit sich bringen. Werden die Kristalle mit dem Harn abgestoßen, dann sind die Schmerzen nicht minder quälend. Weist ihnen sie transporrtartige Zustände aus.

Gefährdet wird die Entwicklung der Nierensteine durch eine falsche Nahrung. Namentlich sind es hart gewürzte Speisen oder auch alkoholische Getränke, die zur Ausbreitung der Nierensteine beitragen. Desgleichen begünstigen die Erscheinungen des Gelenkrheumatismus das Auftreten von Nierenleiden und zwar durch die harnsauren Salze. Viele Nierenkrankheiten weisen als typisches Kennzeichen eine wesentliche Einschränkung oder auch eine merkliche Steigerung der Harnabsonderung auf. Auch an der Veränderung des Urins läßt sich die Krankheit nachweisen, ebenso lassen Schwellungen der Haut, insbesondere in der Umgebung der Augen, auf Nierenkrankheiten schließen. Da die Blutdrücken und auch die Schleimhautzellen der Nieren zur Ursache von Harnvergiftungen und sonstigen Formen der Selbstvergiftung werden können, sware man die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe auf keinen Fall hinaus. Der besondere Ernst der Selbstvergiftung wird zur Genüge durch die Tatsache bewiesen, daß Selbstvergiftungsfälle, die zu spät behandelt werden, leicht einen tödlichen Verlauf nehmen können.

Sehr verbreitet ist die Ansicht, daß Nierenkrankheiten Rückenweh verursachen müssen. Vor diesem Irrtum muß entschieden gewarnt werden. Nichts könnte zu einem größeren Verhängnis ausschlagen, als sich auf das Auftreten solcher Symptome zu verlassen. Wie gefährlich ein Sumarten andäulige, seiht am drastischsten die Tatsache, daß gerade bei den bedenklichen chronischen Entzündungen und auch bei der Schrumpfung der Nieren überhaupteit fehlen können. Ebenso leicht die Harnuntersuchung oft nicht aus, da sich in den meisten Fällen Veränderungen im Harn gar nicht wahrnehmen lassen. Es heißt also gerade bei Nierenleiden, sehr auf der Out zu sein.

Die italienische Presse

wollte im Zeichen der kommenden historischen Tage
Rom. Vor der Ankunft des Führers in Rom steht die italienische Presse reiflich im Zeichen des geschichtlichen Ereignisses. Neben ausführlichen Schilderungen über die Vorbereitungen für den triumphalen Empfang Adolf Hitlers in der ewigen Stadt veröffentlichen die Blätter eingehende Berichte über die Festimmung in Berlin. Halbseitige Bilder zeigen Rom und Berlin im Rückblick.

So kann man, je näher die Stunde der Ankunft des Führers rückt, eine ständige Steigerung der Begeisterung feststellen, mit der das falschliche Italien sich für die Begrüßung des großen deutschen Gastes rüht. In den Blättern spiegelt sich nicht nur die freundliche Erwartung wider, die das italienische Volk befreit, sondern auch die grundsätzliche Bedeutung, die dem Besuch des Führers beigemessen wird. Auch die Bande der Freundschaft, die Italien und Deutschland verbinden, werden erneut hervorgehoben.

Glückwunschtelegramm des Führers an General Franco zum spanischen Nationaltag
Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat General Franco anlässlich des spanischen Nationaltages drastisch seine Glückwünsche übermittelt.

Silberne Hochzeit des Reichsministers Dr. Lammers
Berlin. Reichsminister Dr. Lammers beging im wachen Kreise das Fest der Silbernen Hochzeit, zu dem Glückwünsche des Führers, des Generalfeldmarschalls Göring und aller Reichsminister eingingen.

Der Führer verleiht Hermann Graebener die Goethe-Medaille
Anerkennung für sein Wirken für den großdeutschen Gedanken
Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Dichter Hermann Graebener in Wien anlässlich seines 60. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum und seines Wirkens um den großdeutschen Gedanken die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ein neuer 36 000-Tonner
Für den Nordatlantischen der Hamburg-Amerika-Linie
Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie hat auf der Werft von Blohm & Voß einen großen Neubau für den Nordatlantischen in Auftrag gegeben. Das Schiff soll 36 000 Bruttoregistertonnen messen und 1800 Passagiere in drei Klassen befördern können. Mit der vorgezeichneten Geschwindigkeit von etwa 23 Seemeilen wird der Neubau in der Lage sein, die Strecke Kanalhafen-Neuyork in 6 Tagen und die Strecke Hamburg-Neuyork in 7 Tagen zurückzulegen.

Eine großartige deutsche Flugleistung
Häcker-Jungmeyer überfliegt die 5000 m hohen Anden!
Santiago de Chile. Der deutsche Piloter Arthur Benth, Bespilot der Häcker-Flugzeugwerke, vollbrachte mit einem Flugzeug vom Typ Häcker-Jungmeyer eine ganz hervorragende Leistung. Er flog von Buenos Aires über die 5000 m hohen und kletternd außerordentlich hohen Anden nach Santiago de Chile. Der Flug hat in Südamerika die größte Bewunderung für Piloten und Maschine angeleitet, da das Nordfliegerzeugerkennungsamt mit einem kleinen einstufigen Sportflugzeug überflogen wurde.

Französisches Privatflugzeug abgeflürzt
Paris. Ein Privatflugzeug, das am Sonnabend vormittag vom Flughafen Toussus-le-Noble mit 5 Personen und dem Fliegerführer gekarrt war, ist in der Gegend von Paris-Neuilly abgeflürzt. Vier der Insassen kamen dabei ums Leben. Der fünfte wurde in hospitalisierendem Zustand ins Krankenhaus übergeführt.

Schweres Flugzeugunglück in Italien

Rom. Auf der Strecke Tirano-Brindisi-Rom ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Ein am Sonnabend von der albanischen Hauptstadt abgeflogenes Flugzeug ist in der Nähe von Formia in Italien abgestürzt. An Bord des Flugzeuges befanden sich 19 Personen, zumeist Journalisten und Fotografen, die von den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Italien zurückkehrten.

Bei dem Flugzeug handelt es sich um einen dreimotorigen Apparat der italienischen Fliegerlehrergesellschaft „Via Vittoria“. Das Flugzeug war am Sonnabend um 11.30 Uhr in Brindisi gestartet und sollte bereits um 13.30 Uhr in Rom eintreffen.

Sämtliche Insassen, neun Ausländer, darunter der albanische Gesandte in Rom, Prof. Wika, fünf Italiener und fünf Mann Besatzung, haben den Tod gefunden. Die Identifizierung der Verunglückten, unter denen sich insbesondere auch ein Deutscher befindet, gestaltet sich außerordentlich schwierig. Die Toten sind in dem Dorf Maranola im Haus des Pastors aufgebahrt worden. Politische Mitleid hält die Totenmasse.

In einer amtlichen Mitteilung heißt es, daß das Unglück auf plötzliche eintretende außerordentlich schlechte atmosphärische Verhältnisse entlang des Apennin zurückzuführen ist, durch die der Flug erheblich erschwert wurde. Das Flugzeug stieß gegen 14 Uhr gegen die Bergänge des Cupa-Tales in der Nähe von Formia.

Gemeindewahlen in der Slowakei verschoben

Prag. Die politische Landesverwaltung der Slowakei hat zunächst ohne Angabe besonderer Gründe die bereits befristeten Gemeindewahlen für Preßburg auf unbestimmte Zeit verschoben. Wie verlautet, sollen auch andere bereits angekündigte Gemeindewahlen in der Slowakei verschoben werden.



Meister Schnell meinte:
„Die Kunden müssen sich weisberkommen!“
Ja, sehen Sie, Stammkunden erhalten kann man nur, wenn sie häufig und gewissenhaft erinnert werden. Man muß ihnen von Zeit zu Zeit sagen, was sie brauchen könnten und was noch notwendig ist. Gerade der Handwerker, der meistens nicht über Schaufenster verfügt, also dessen Arbeit von Kunden nicht gesehen wird, sollte deshalb immer durch Anzeigen im Wieser Tagblatt werden. Anzeigen erhalten ihm die Kunden und führen neue an, sie bringen immer neue Aufträge.
Anzeigenannahmestelle:
Wieser, Poststraße 14 — Wien 1207.

Die Sieger im Reichsberufswettkampf

aller Schaffenden 1938 aus dem Stadtkreis Riesa
Bei dem diesjährigen Berufswettkampf konnten folgende Riesaer Teilnehmer und Teilnehmerinnen auszeichnen:

1. Gauflieger: Franz Beyer, Gruppe Müller; Gerhard Jacob, Gruppe Eisen und Metall; Friedrich Eder, Gruppe Chemie.

2. Kreidflieger: Joachim Fuhrmann, Gruppe Der deutsche Handel; Alfred Schäfer, Gr. Verkehr und öffentliche Betriebe; Erich Reichmann, Gr. Banken und Versicherungen; Oetun Schenk, Gr. Chemie; Rudi Sichert, Gr. Holz; Werner Dombold, Gr. Leder; Erich Häbler, Gr. Eisen und Metall; Willi Rau, Gr. Eisen und Metall.

3. Dreiflügel: Helmut Eichorius, Ingeborg Rausle, Erna Stähler, Waltraut Wolf, alle Gruppe Chemie; Gerhard Häbler, Gork Kubin, Gottfried Klösch, Helmut Krumbiegel, Martin Schlotterbeck, Gerhard Schumann, Kurt Wöhlisch, Herbert Wende, Rudolf Bräuer, Rudolf Riffe, alle Gruppe Handel; Gerhard Freund, Fritz Lehmann, Heinz Lohmann, Karl Schiefer, Erich Thomas, Heinz Herrmann, Max Albert, Fritz Dünold, Helmut Gehold, Heinz Meyer, Heinz Fuchs, Gork Eberhard, Hans Röhbold, alle Gruppe Eisen und Metall; Kurt Schmigen, Werner Merkel, Heinz Salomo, Erich Gobel, Gerhard Kriehn, Günther Donath, Heinz Grub, Gerhard Adria, alle Gruppe Bau; Hildegard Kraiser, Silta Schanatz, Rudi Kermer, Marga Palme, alle Gruppe Textil; Rudi Sichert, Siegf. Kranke, Rudolf Unger, Kurt Vogel, alle Gruppe Holz; Heinz Fischer, Albert Gieseler, Heinz Blüthner, Walter Schübe, Johannes Thierbach, Marianne Krause, Ingeborg Schöne, alle Gruppe Rüstung und Gewand; Siegfried Dietrich, Marianne Weber, beide Gruppe Bekleidung; Kurt Walter, Hans Helmmann, beide Gruppe Bau und Versicherungen; Werner Kelle, Hiltrud Häbler, beide Gruppe Freie Berufe; Walter Reifow, Oetun Wolf, Alfred Kreiger, Rudolf Fischer, alle Gruppe Leder; Martha Boigt, Gruppe Hausgewerbe; Manfred Arnold, Hildegard Rudolf, beide Gruppe Friseur.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 3. Mai 1938.
(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestort Dresden)
Mäßige Winde aus Nord-Ost. Meist härter bewölkt. Zeitweise leichte Niederschläge. Temperaturen wenig verändert.
3. Mai: Sonnenaufgang 4,20 Uhr. Sonnenuntergang 19,20 Uhr. Mondaufgang 6,50 Uhr. Monduntergang 22,20 Uhr.

Gemeingefährlicher Fahrraddieb, Darlehens- und Sachbeträger festgenommen.
Der mehrfach vorbestrafte berufstätige Otto Reinhold Werner, geb. am 1. 12. 1908 in Großenhain, zuletzt in Riesa wohnhaft gewesen, hat in letzter Zeit mehrfach Fahrräder aller Art gestohlen und diese gegen Schulden oder jedes annehmbare Darlehen zurückgelassen bzw. anderorts verkauft. In vielen Fällen ist er als Sachbeträger aufgetreten und erwandte sich u. a. auch Geldbeiträge. Seine Festnahme erfolgte am 17. 5. 1938 in Riesa. Diebstahl eines 178 Zentimeter großen, schlanke, dunkelblauen, Stirling-Lagers, hat mehrere Kaufleute und war bekleidet mit grüner Sporthose, grauen Sportstrümpfen und dunklem Anzug mit weißen Längsstreifen, grüne Sportmütze und schwarze Halbschuhe. — Wo hat Werner Fahrräder oder andere Gegenstände veräußert oder verkauft bzw. weitere Beträge erhalten, wollen dieses mitteilen noch keine Anzeige erhalten haben, wollen dieses unverzüglich bei der nächsten Polizei- oder Gendarmerie-Station nachholen. Sonstige Mitteilungen erbittet die Staatsanwaltschaft — Außenstelle Riesa. — Am 27. 4. 38 in der Zeit von 18,30 bis 19 Uhr wurde aus der Gasse des Grundstückes Schlaageterstraße 73 in Riesa, ein Damenrad abgeholt. Schwarze Normalbereifung, mit Krypton-Dynamo und Scheinwerfer, gekloben. S.

Zur Herabsetzung der Mietbeiträge.
Zur Herabsetzung der Mietbeiträge über Mietbeiträge stellt uns der Grund- und Hausbesitzerverein folgendes mit: Nach einer Verordnung vom 26. August 1937 sollte bekanntlich ab 1. April 1938 kein Mieter mehr Mietbeiträge erhalten. In letzter Minute, am 30. März 1938, haben die zuständigen Ministerien eine neue Verordnung erlassen, die in ihrer Wirkung die erste genannte Verordnung aufhebt. Nach dieser Verordnung brauchen bedürftige Mieter, die im März 1938 Mietbeiträge erhalten hatten, auch für die Zeit bis zum 31. März 1939 nur denselben Hausbesitzeranteil an ihren Mietern zu zahlen, wie sie ihn im März gezahlt haben. Erhöht sich ihr Einkommen, so wird eventuell die Miete voll zu zahlen sein. Den dadurch entstehenden Ausfall an Mietbeiträgen tragen die Stadt- und Landkreise, die dafür Mietbeiträge an die Steuerbestellen unmittelbar leisten. Ein Antrag braucht von den Mietern, die im März Urlaub hatten, nicht an die Stadt ge-

Warum jetzt noch Olympia-Film

Ein Streitgespräch über den ab morgen Dienstag in Riesa zur Erstaufführung gelangenden Film Leni Riefenstahls

„Ach nein, jetzt noch Olympia-Film?“ Herr Timpe zieht die Stirn in Falten: „Wenn ich den Film gemacht hätte...“ Ja, wenn Herr Timpe den Film gemacht hätte, dann wäre er wohl vor anderthalb Jahren schon fertig geworden. Das darf man glauben. Aber wer hätte für seine abendfüllende „Wochenschau“ Interesse gehabt? Summa wenn man wenige Wochen vorher dasselbe bereits in den kurzen Wochenschauen gesehen hätte. Und was hätte solche Reportage mit Runk zu tun?

Timpe hört das nicht gern. „Film ist Film, meint er, ob Kott berichtet oder ob künstlerisch gehalten. Schließlich, wer die Olympiade leben wollte, konnte ja 1936 nach Berlin kommen.“ — „Doppelt, Herr Timpe! Haben Sie vergessen, daß damals eine Million Eintrittskarten bei weitem nicht ausgereicht hat?“ — „Und hatten denn alle das Geld und die Zeit, extra nach Berlin zu kommen? Fahrgehalt, Wohngehalt, Aufenthalt, Eintrittskarten, das macht ja ein Vermögen aus — verglichen mit einer Kinofahrt.“

„Aber hören Sie, ein Sportfilm! Gewiß, ich verstehe etwas davon — ich treibe ja auch meinen Sport, am Sonntag vormittag zu Hause. Aber im Kino, da will man doch etwas anderes sehen für sein Geld. Ja, wenn ich den Film gemacht hätte, da würde ich schon ein paar häßliche happy ends hineingebraut haben. Aber nur Sport...“

„Nur Sport! Herr Timpe! Von allem, was die Erde trägt, ist der gesunde menschliche Körper im Kampf um die äußerste Leistung das Schönste, was man überhaupt sehen kann.“

„Aber das hätte man ja 1936 in natura sehen können.“ — „Eben nicht. Oder ist vielleicht ihr Auge eine Fernkamera? Können Sie von Ihrem Platz aus 200 Meter Entfernung in der Großaufnahme sehen? Oder in der Zeitlupe? Oder im Zeitraffer? Können Sie etwa einen Sprung in der Luft und seine Fortbewegung unter Wasser in allen Phasen verfolgen? Kann ein einzelner zugleich an 40 Plätzen stehen, um von allem den großartigsten Augenblick mitzuerleben?“

„Trotzdem. Jetzt nach anderthalb Jahren hat so ein Film doch nur noch historischen Wert.“ — „Natürlich hat er auch historischen Wert. Da haben Sie vollkommen recht.“ Darauf Herr Timpe: „Ja, was hat denn das für einen Sinn?“ — „Was für einen Sinn? Ja, welchen Sinn hat



Leistung Kameramann auf den Rauern des Stadions, Leni Riefenstahl und Walter Freund.

denn die Darstellung der Alexander-Schlacht? Welchen Sinn hat das Flötenspieler von Menzel? Ich will es Ihnen sagen: Es hat den Sinn, das einmalige großartige Ereignis festzuhalten für alle kommenden Zeiten. Der Film ist die Kunst unseres Zeitalters. Im Film hat Leni Riefenstahl das gleiche unternommen, was der größte griechische Vorkämpfer, Pindar, vor zweieinhalb Jahrtausenden in seinen Versen getan hat, als er zum ersten Male den olympischen Kampf der Jugend verherrlichte. Seine Siegesgedichte sind, auch in der deutschen Uebersetzung von Hilbert, unsterblich — solange Menschen leben werden.“

„So, so“, hauchte da Timpe, schüttelte halb ungläubig seinen Kopf und brummelte vor sich hin: „So, so, vor zweieinhalb Jahrtausenden. Die Zeiten — die Zeiten... na, dann werde ich mit die Olympia-Filme doch ansehen müssen!“

richtig zu werden. Nur die Mieter, die im März 1938 die volle Miete gezahlt haben, die aber infolge Einkommensverminderung glauben, die volle Miete (einschließlich Mietzinssteuer) nicht mehr zahlen zu können, haben sich deshalb an die Mietsorgebehörde zu wenden, die dann prüft, ob sie etwa eine Beihilfe gewähren kann. Diese Mieter müssen jedenfalls an ihren Vermietern künftig die volle Miete zahlen. Das Gehalt der höchsten Mietzinssteuer, welches dem Vermieter ab 1. April 1938 (auch von den bedürftigen Mietern) aufsteht, bekommt der Vermieter von der Steuerstelle gutgeschrieben.

Hohes Alter. Der Rentner Hermann Giesel, wohnhaft Großenhainer Straße 26, vollendet am 3. Mai sein 81. Lebensjahr. — Wir gratulieren herzlich!

Gesellschaftsreisen im Omnibus. Wie in den Vorjahren, so veranfaßt auch in diesem Sommer der Stadt-Kraftverkehr Riesa drei große Gesellschaftsreisen und zwar ins Riesengebirge, in den Schwarzwald zum Titisee und durch den Harz nach Salzbur. Die Fahrten werden mit dem bekannten Fernverkehrs-Omnibus durchgeführt.

Sonderzug zum Fußballkampf Deutschland-England. Durch das Chemnitzer Reichsbüro Hauptmann wird am 14. und 15. Mai eine Sonderzugsfahrt nach Berlin zu dem Länderkampf Deutschland-England veranfaßt. Der Sonderzug wird auch in Riesa halten.

Strebli. Hohes Alter. Auf ein geachtetes Alter blickt Friedrich Liebegott Solens in Strebli, Döbber Straße wohnhaft, zurück: am heutigen Montag, dem 2. Mai, feiert er im Kreise seiner Angehörigen den 88. Geburtstag. Vater Solens stammt aus Wundris, wo er im Jahre 1850 das Licht der Welt erblickte, doch hat er die meiste Zeit seines Lebens in Strebli gewirkt und gekämpft. Vor zwei Jahren durfte er mit seiner Gattin das letzte Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Das

Schicksal wollte es, daß einige Tage darauf die treue Lebenskameradin für immer von ihm ging.

Aus Sachlen

Dieser Schadenfeuer. In der Nacht zum Sonntag brannte im Gartenbereich „Immergrün“ eine Laube nieder, wobei sämtliche Einrichtungsgegenstände ebenfalls ein Raub der Flammen wurden. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Personen ausgekommen ist, die sich unberechtigt in der Laube aufgehalten haben, zumal auch ein Diebstahl mit dem Brand zusammen zu machen ist.

Dieser. Nach Gras berufen. Regierungsrat Dr. Haebler von der Döbber Amtshauptmannschaft Gras in Dienstleistung bei der Landeshaupmannschaft Gras in Ostpreußen berufen worden. Er wird bereits am 2. Mai in Gras eintreffen. Regierungsrat Dr. Haebler ist 2 1/2 Jahre an der hiesigen Amtshauptmannschaft tätig gewesen.

Ermittlung. Mit dem Kolonialabzeichen vom Führer ausgezeichnet. Eine ehrenvolle Auszeichnung wurde dem Ermittlungssachverständigen Helmut Köhler zuteil. Vom Führer und Reichskanzler erhielt er für seine treuen Dienste in der Kolonialabteilung das Kolonialabzeichen verliehen. Der Verdienstmedaille war außerdem eine Urkunde beigelegt, die die eigenhändige Unterschrift des Führers trägt und in feierlicher Form die Verleihung des Abzeichens ausdrückt. Die Urkunde trägt den 20. April, den Geburtsstag des Führers, als Datum. Gleichzeitig erteilt Helmut Köhler ein Glückwunschschreiben des Chefs der Reichskanzlei. Köhler ist ein verdienstvoller Kämpfer der Reichskolonialbewegung. Während des Krieges hat er mit der Waffe in der Hand in Ostafrika seine Heimat verteidigt.

Amthof

Unter dem Viehbestande von Ernst Richter, Celfig Nr. 30 31 die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Günstlich der von mir getroffenen Anordnungen verbleibt es bei meinen Bekanntmachungen vom 27. 1., und 14. 3. 1938. Großenhain, am 30. April 1938. Der Amtshauptmann.

Freibant Mehltheuer

Dienstag 16. Uhr prima fettes Rind- und Schweinefleisch.

Sonderzug

an den Fußballkämpfen Deutschland-England nach Berlin
Sonnabend, Sonntag, 14., 15. Mai 1938
7.30 Uhr ab Riesa an 22.09 Uhr. 2. St. 6.40, 3. St. 4.70 Uhr.

Großes Sonderprogramm: Stadtrundfahrt „Berlin bei Nacht“, Tagesrundfahrten und Rundgänge, Ausflug nach Potsdam. Werbeproschüren kostenlos bei allen Fahrkartenausgaben. Karten für Fußball (König Villa), Ueberrausung und für das Sonderprogramm nur bei Reisebüro Hauptmann, Chemnitz, Adnigstraße, und Verkehrsverein, am Markt.

4/16 Opel, 2-3flügel 3kamm. Gasberd
neuwerkf., für 150.— RM. Au m. Bad u. Wärmehöhre u. reichl. verkauft. Beficht. 18-20 Uhr. Zubeh., f. a. erb., umzugsb. bill. Richtig 28 D. zu verkf. Dorn, Rischstr. 18, 1.

Kirchennachrichten

Weiba. Mittwoch abends 8 Uhr Frauenabend im Pfarrhaus. Donnerstag und Freitag Anmeldung der Konfirmanden durch Vater oder Mutter.

2-Zimmer-Pohnung

für ältere Frau sofort zu miet. a e f u g t. Angebote unt. 6 4067 an das Tagesblatt Riesa.

Sonnige Wohnung

a. d. Lande (Neubau) 8 St., R. u. n. Zubeh., ab 15. 5. zu verm. Miete 30.—, elektr. V., Gas, Heiz., Wasserl., für Ruhef. passend. Zu erfragen im Tagesbl. Riesa.

Guten Kameraden fürs Leben

erlebt Fräulein, 28 Jahr, steril, hellblond, gewandt, gutes Wesen. D. u. E 4055 an das Tagesblatt Riesa.

Wirtschaftsmädchen

im Kochen u. landw. Betrieb bewandert, gef. Familienausst. Zu erfragen im Tagesbl. Riesa.

Gefundes funderb. Mädchen

nicht unter 18 Jahren, in Dauerheftung gesucht. Dr. Dehnert, Röhperstr. 22.

Zuerl., fleiß. Hausmädchen

mit Kochkenntnissen, in Halbtagshaltung für sofort gesucht. Frau Raskings, Bahnhofstr. 15a, 1.

Lüchtigen Freimutter

zu 18 Milchfüßen und jäng. Pferdeburischen lücht in Landwirtschaft Gröba, Rischstraße 21.



Bier Hände und zwei Geldbeutel!

das war Herrn Eilias Herzenswunsch. Denn er wollte vorwärtskommen. Größer sollte sein Geschäft werden, umfangreicher der Umsatz und der Gewinn. Aber allein? Er dachte nach und dann kam der Mann, der den andern Geldbeutel und noch zwei Hände mitbrachte, der Teilhaber, den eine Kleinanzeige im Riesaer Tagesblatt befordert hat.

Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 56, täglich von früh 8 Uhr an durchgehend geöffnet (Fernsprecher 1287).

Freundl. Bedienung

sof. gesucht Stadt Mch. Frö. nettes Mädchen

63 Jhr. in Lebensmittellsgsch. iat., sucht Stelle als Verkäuferin in Lebensmittel- od. ähnlicher Branche, evtl. auch für Haus- und Geschäft. Angebote unter D 4064 an das Tagesbl. Riesa.

Melker

zum sofortigen Eintritt gesucht. W. Zeichert, Adberan.

Haus mit Feld

oder H. Wirtschaft zu kaufen gesucht. Angebote unt. F 4066 an das Tagesblatt Riesa.

Baustelle

mit Obst- und Gemüsegarten sofort zu verkaufen. Zu erfragen im Tagesbl. Riesa.

Gebr. Holzbau

9x3,5x2,5 m, gut belichtet, als Führerhaus, Arbeitsraum oder dergl. preiswert zu verkaufen. F. W. Dämmig, Pestalozzistr. 9.

Ferkel

verkf. Edgar Wesse, Obermühle. Bachjamer Schäferhund mit Abnennstafel zu verkaufen. Fuhrwerk Heideberg bei Raurig.

1 Bettstelle

1 Kommode mit Glasausfach
1 Waschtisch
1 Grammophon (Eiche) u. Platt
1 eiserner Schitten
1 Kinderfahrad für Mädchen
1 Kinderregal mit Garnitur
1 Kinderregal sof. zu verkaufen Adberan, Röhperstr. 14 abends von 18-21 Uhr.

Ell. Kacheln

ohne Kull., fast neu, verkauft Zeitungsbote Glandt A.

Gebr. Sportwagen

zu verkf. Gröba, Rischstr. 22.

Hansa-Lloyd 1-To.-Lastwagen

große Ladekapazität, 22000 km gelaufen, sof. billig zu verkaufen. Richard Thieme, Pahrens.

Jeden Dienstag u. Freitag die feinen warmen Mäntelheringe

Fritz Gröbner, Röhperstr. 15.

Blühende Hortensien

Gemüsepflanzen
Blumensplanzen
alle Gartenamerica empfohlen
E. Seifert Gärtnerei Langensberg.

La Seefische

Täglich frisch eintreffend Mäntelheringe, Fischkonserven Gerns Bürger

einmaliges, köstliches Spiel, dem anzusehen ein wirklicher Genuss war.

Der einzige im Rahmen des Nationalen Festtages des deutschen Volkes eingebauten sportlichen Veranstaltung wohnten auf dem Sportplatz am Gesundbrunnen rund 15000 Personen bei. Rapid begann sofort mit dem ansehnlichen Angriff und wußte damit Herzbe zu einer verhängnisvollen Wunde und Deckung. Besonders der Mittelfürer Krause hatte sich zur Aufgabe gemacht, hinter wie ein Schattens zu folgen, ohne jedoch den genialen österreichischen Mittelstürmer allzu stark bei seinen Plänen hören zu können.

Um den Aufstieg zur Fußball-Gauliga

In dem am Sonnabend ausgetragenen Spiel um den Aufstieg in die Fußball-Gauliga mußte Preußen Chemnitz seine letzten Hoffnungen begraben. Die Chemnitzer wurden in Plauen von Konfordia 4:0 geschlagen. Die Entscheidung darüber, wer neben den Dresdner Sportfreunden 01 aufsteigt, fällt nun erst am nächsten Sonntag in dem Spiel zwischen Konfordia Plauen und den Sportfreunden Karlzshütten. Die Rangordnung lautet:

Spzr.	Pl.	Dresden	8	8	1	1	19:11	7:3
Spzr.	Markranstädt	8	2	2	1	11:9	8:4	
Konfordia	Plauen	8	2	1	2	13:9	8:5	
Preußen	Chemnitz	8	1	—	4	7:14	2:8	

Konfordia Plauen — Preußen Chemnitz 4:0 (3:0). Die Plauerer warteten auf eigenem Platz wieder einmal mit einer sehr guten Leistung auf und sie besitzen in der Form vom Sonnabend gute Aussichten, es im entscheidenden Gang gegen die Sportfreunde Markranstädt doch noch zu schaffen. Die Chemnitzer, bei denen der Mittelfürer Krause erlebt werden mußte, spielten dagegen recht zusammenhanglos und ohne Druck vor dem Tor, so daß die Plauerer Hintermannschaft vor keine allzu schwere Aufgabe gestellt war. Die Angriffsschiffe der Plauerer, in der sich Lorenz und Werner auszeichneten, schuf dagegen viele Tor Gelegenheiten und auch vier von ihnen auch zu Erfolgen aus. In der 18. Minute erstellte Lorenz den Führungstreffer und bereits eine Minute später blieb es durch Werner 2:0. Werner erzielte in der 24. Minute auf 3:0, womit die Chemnitzer bereits endgültig geschlagen waren. Das 4:0 gab es in der 78. Minute, wo Lorenz einen Angriff erfolgreich abschloß. Der Preußenklub blieb selbst der an sich verdiente Ehrenstrecker verlust.

Zwei Spiele um den Tischtennistisch

Zur Ermittlung der zulässigen Zahl von Mannschaften für die 1. Hauptrunde am 8. Mai führte der Gau Sachsen am Sonnabend nach zwei Ausscheidungs-Spielen um den Tischtennistisch durch. Die Sportfreunde Hartau schieden sich gegen TB. Adorf 3:2 durch und der TB. Dresden/Grüna behauptete sich gegen den SG. Heidenau mit 2:0.

RSV schlägt den Radebeuler VC 3:2 (3:1)

Zu diesem Sonnabend-Treffen hatten sich nur etwa 500 Zuschauer eingefunden. Was die Radebeuler Spieler am Sonnabend am Ritzgergarten sahen, war wirklich nicht erbebend. Denn sich die Radebeuler Spieler wegen des kommenden Großkampfes gegen Fortuna-Weißig auch eine gewisse Reserve aufzuweisen, so war das Geschehen seitweilen recht primitiv. Sicher spielt man lieber gegen Mannschaften von bestem Ruf und setzt gegen diese Mannschaften auch entbrechende Leistungen, aber wie leicht eine gewisse Gleichgültigkeit hindurch kommen, zeigte das Spiel und hat uns auch Dresdenfa gelehrt. In der ersten Halbzeit konnte man immerhin zufrieden sein. Schon da war zu erleben, daß die Radebeuler keineswegs gewillt waren, hoch zu verlieren. Vielmehr kämpften sie mit allem Schweiß und aller Aufopferung. Sie wollten wieder einmal ihren guten Ruf ins rechte Licht rücken. Da machten sie selbst der Radebeuler Hintermannschaft schwer zu schaffen. In dieser mußte allerdings nach 25 Minuten Spielzeit Punert erzieht werden. Dennoch glückte es Weisenbauer nach einem Kampf mit der gemäßigten Hintermannschaft Sieger zu bleiben und bereits nach 3 Minuten Spielzeit zum 1:0 einzuschließen. Die Feldüberlegenheit liegt klar bei der Radebeuler Mannschaft. Aus dieser heraus trafen die Radebeuler etliche Male schnell durch, diesmal läuft Garzaspal Punert davon, kurz vor der Mitte und schießt wunderbar zum 1:1 ein. Das war das Warnungsschreiben für die Radebeuler. Nach einem guten Zusammenstoß legt Konnenbroich den Ball am Weisenbauer vor, der prompt das 2:1 besorgt. Auf einen klaren Handballer im

Strafraum gibt es Elfmeter. Der Ritzger kurz vor der Baute zum 3:1 verwandelt.

Nach dem vorgenannten Seitenwechsel rechnet man noch mit 10 allerhand „Dingerchen“, doch damit wurde nichts. Die Radebeuler sind zwar noch mehr überlegen, als in der ersten Halbzeit, aber sonst flücht nichts. Entweder wird zu ungenau abgedreht, oder vor dem Tore fehlt der Einlaß. Waffert verteidigen die Radebeuler. Und so gelang es ihnen, nicht nur ihr Tor mannter reinzubalten, sondern sogar aus einem Durchbruch heraus selbst ein zweites zu schießen. Das Spiel war natürlich nicht nach dem Sinn der Zuschauer, aber auch die Spielweise der Radebeuler behagte nicht. Es wurde überaus hart gespielt, schlimmer als im Punktspiel. Wenn die Radebeuler die Gangart nicht mitmachten, und sich schließlich schonten, kann man das in Anbetracht des Spieles am nächsten Sonntag verstehen. Denn am Sonntag geht es um „etwas“.

Sachsens Tabellenweiter kommt nach Riesa!

Im Kampf um den Tischtennistisch stehen sich am Sonntag am Ritzgergarten zwei Mannschaften gegenüber, die sich bisher ganz ausgezeichnete Kämpfe lieferten. Wer erinnert sich wohl nicht gern an die verflochtenen Spiele. Einmal, vor Jahren standen sich die Mannschaften im Kampf um die Mitteldeutsche Meisterschaft gegenüber. Fortuna-Weißig als Meister von Weisig siegte nur knapp mit 4:3, ein zweites Mal kämpften die Mannschaften ebenfalls um den Tischtennistisch in Radebeul zusammen, da blieb der RSV mit 2:1 Sieger. Dann kamen die Gauliga-Spiele. Das letzte in Riesa war ein herrlicher Kampf, in dem wieder die Radebeuler mit 3:1 gewinnen konnten und diesmal?

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Neben einer Reihe von Freundschaftsspielen mit Beteiligung der Gauligamannschaften kamen am Sonnabend in Sachsen eine Anzahl von Spielen in der Bezirksklasse zum Austrag. Im Bezirk Plauen — Weisig trennten sich RSV Weisig und SG Weisig 2:2. Der SG. Radebeul unterlag dem Chemnitzer VC 0:2. Der 1. FC. Reichenbach hatte die Elf von Thüringen Weisig zu Gast und zog mit 0:1 (0:1) den Kürzeren. Im Bezirk Chemnitz besiegte der SG. Pölsch den FC. 02 Weisig 7:4. Sportg. Hartmannsdorf erreichte gegen TB. Taura nur ein 1:1. Vf. Pölsch-Grünthal unterlag Germania Oberlungwitz 2:3. Im Bezirk Dresden — Bautzen verlor die Radebeuler den Radebeuler VC 3:2 ab. Vf. 08 Dresden besiegte Spielg. Dresden 2:1. Südwest Dresden befiel mit 4:0 die Oberhand gegen Postspor. Dresden. Die Preußen Sportfreunde mußten dagegen bei Sportlust Neudorf eine 1:5-Niederlage einstecken.

Fußball in der 1. Dresdner Kreisklasse

In der Dresdner Fußball-Kreisklasse wurden am Sonnabend folgende Spiele ausgetragen:

RSV. Dippoldswalde	—	Spielg. Glasbütte	5:3 (2:1)
Spielg. Coswig	—	Vf. Reichsbahn Reichen	7:2 (3:0)
Dresdner Sportg. 1910	—	Inde. Dresden-Nordm.	6:2 (4:0)
SG. 04 Freital	—	SG. 1908 Dresden	7:3 (4:3)
TV. Pölsch	—	SG. Niederlößlich	8:3 (1:2)
TV. Brand-Grünthal	—	SG. Rabenau	2:3 (1:2)
Dresdner SG. (Ref.)	—	SG. Strö. Dresden	2:4

Fußball in Merseburg

Merseburg 1. gegen Rüdriß 1:3 (0:1)
Am Sonnabend abend lieferten sich beide Mannschaften vor zahlreichen Zuschauern einen temperamentvollen, allenthalben recht ansprechenden Kampf. Durch eine, auch von den Gästen ausgehende, irrtümliche Entscheidung des sonst guten Schiedsrichters, kam Rüdriß kurz vor der Pause zum 1. Treffer. Nach dem Wiederanstoh wurde Merseburg bedeutend besser und konnte mit 3:2 in Führung gehen. Es gelang aber Rüdriß, kurz vor Schluß den Ausgleich zu erkämpfen. Alles in allem ein schönes, beiderseits jederzeit anhängig durchgeführtes Werkspiel, wie man es zwischen Nachbarvereinen immer sehen möchte. — Am kommenden Sonntag empfängt Merseburg auf eigenem Platz TB. Döbeln 1946 mit 8 Mannschaften.

Die Schweiz — Deutschlands Gegner

Die Eidgenossen siegen 2:1 (2:0) über Portugal
Das letzte Ausscheidungsspiel zur III. Fußball-Weltmeisterschaft brachte am Sonntag in Mailand eine wichtige Entscheidung. Die Schweiz errang vor 12000 Zuschauern einen überaus glücklichen 2:1 (2:0)-Sieg über Portugal und trifft nunmehr in der Vorrunde am 4. Juni im Pari

ser Prinsenspark auf Großbritanniens Fußball-Nationalmannschaft. Die Portugiesen lieferten ein recht unglückliches Spiel, waren fast während des ganzen Kampfes leicht überlegen, hatten auch zahlreiche gute Torchancen, waren aber vom Pech verfolgt.

Das Endspiel um den englischen „Cup“

Zwischen Preston Northend und Gubbersfeld Town kam im Londoner Wembley-Stadion vor 98000 Zuschauern in Anwesenheit des englischen Königspaars zum Austrag. Nach hartem Kampf besiegte Preston erst in den letzten der rund 120 Minuten dauernden Spielzeit Gubbersfeld Town durch einen Foull-Elfmeter 1:0. Nach 41 Jahren hat Preston Northend damit seinen zweiten Pokalsieg erkämpft; viermal stand die Mannschaft bereits im Endspiel.

RSV-Handballer schlagen TB. Radebau 25:5

Durch veränderte Umstände war die Radebeuler Mannschaft etliche Wochen spielfrei geblieben. Umlich war wieder ein Spiel möglich geworden. Diese Pause mußte aber der Gegner arg spüren. Mit einem Heißhunger stürzten sich die RSV'er in den Kampf und bildeten so einen Gegner, der in dieser Verfassung ganz andere Mannschaften geschlagen hätte, als nun gerade die sympathische Radebeuler Elf. Der Sturm des RSV spielte einfach großartig zusammen. Was man zwischen den einzelnen Stürmern sah, war mitunter geradezu vorbildlich. Der Ball ging nur so von Mann zu Mann und ließ dem Gegner nur selten Gelegenheiten zum Eingreifen. Dabei war die Radebeuler Elf keineswegs schlecht. Im Gegenteil konnte man an ihrer Spielweise Gefallen finden. Sie hatte nur das Pech, einen Sturm des RSV vorzufinden, wie wir ihn in Riesa noch nie sahen! Dabei wurde geschossen, doch jeder seine Freude davon haben konnte. Jeder Schuß kam pläciert, selten nur hatte der Torwart überhaupte nur eine Möglichkeit einzugreifen. Die Zuschauer waren ob des guten Spieles der Radebeuler Elf begeistert, sahen sie doch ein Spiel, das nur werden sein konnte. Dabei ließ der Kampf nie nach. Die Radebeuler Mannschaft kämpfte gegen die einbrechende Katastrophe mit allen Mitteln, es war aber nichts zu machen. Der Radebeuler Sturm war einfach nicht zu halten. So geschah es, daß ein Refusit zustande kam, das nicht unbedeutend war und so wunderbar es klingen mag, noch höher hätte ausfallen können.

Damit bewies aber die RSV-Mannschaft, daß sie auch höheren Aufgaben gewachsen sein wird. Die Mannschaftsleitung wird deshalb versuchen, für die Zukunft stärkere Mannschaften heranzubilden, um auch dem höchsten Handballsport in Riesa die Anhänger auszuführen, die er verdient. Schon für Sonntag stehen Verhandlungen mit der Gauligamannschaft von Fortuna-Weißig vor dem Abschluß. Hoffentlich gelingt es, diese starke Mannschaft heranzubilden.

Handball-Bezirksklasse schlägt Gauliga

Zur Ermittlung der Handball-Auswahlmannschaft des Kreises Dresden fand am Sonnabend auf dem Guts Muths-Platz in Dresden ein Spiel Gauliga gegen Bezirksklasse statt. Die Elf der Bezirksklasse erwies sich im Angriff als weit durchschlagkräftiger und gewann 10:6 (5:3).

Dreifacher deutscher Sieg in Rom

Der Sonntag und fünfte Wettbewerbstag wurde beim 18. Internationalen Reitturnier in Rom zum ersten großen Publikumserfolg. Die hohen Tribünen, die dem Turnierplatz in der Piazza di Siena jetzt über den Charakter eines Stadions verlieren, waren dicht besetzt von fast 10000 Zuschauern, unter ihnen Parteisekretäre Minister Starace, die Reue eines dreifachen deutschen Triumphes durch K e b e l l (H.-Huf. Schönfeld), Schorsch (H.-Staf. O. Geleit) und Erle (Obst. Brindmann) wurden. Die zahlreichen bunten Uniformen und die in allen Farben leuchtenden eleganten Sommerkleider der Damenwelt schufen einen prächtigen Rahmen. Erst nach viermaligen Stechen fiel die Entscheidung in diesem schweren Kanonenkampf um den Preis vom Capitol, als nur noch die drei deutschen Pferde im Wettbewerb waren, die sich dann gemeinsam in den Sieg teilten.

Europa-Pokal der Regler in Stuttgart

Der zweite Europa-Pokal der Regler wird am 14. und 15. Mai in Stuttgart ausgespielt. Finnland, das den ersten Wettbewerb im Olympiajahr in der Deutschlandhalle gewann, stellt zusammen mit Deutschland und Schweden je zwei Achtermannschaften. Je eine Mannschaft entsenden Frankreich und die Schweiz. Die insgesamt 64 Regler streiten im Einzel- und im Mannschaftskampf.

SCHUSS IM FUNKHAUS

Das Schicksal einer jungen Sängerin / H. Oberlin

18. Fortsetzung

Sie schlug die Hände zum Gestalt.
„Rabemotelle!“ sagt Josephine ernst. „Sie war Ihre Mutter — versuchen Sie, zu vergessen...“
Evelyn hebt den Kopf und versucht ein gewisses Nicken, dann glitt ein gespannter Ausdruck über ihr Gesicht.
„Mein Vater?“ fragte sie leise. „Wissen Sie nichts von ihm, Josephine — erzählen Sie doch!“
Die Dienerin greift in die Tasche. „Er war jung und gut“, sagt sie einfach. „Aber er hatte Rabame nach, er wollte sie zu seiner Frau machen... Dieses hat ich Ihnen mitgebracht... es ist das einzige, was ich von ihm habe...“
Irit heißer Hand greift Evelyn nach dem Bild. Es ist ein kleines braunlich-violettes, schon verblasstes Amateurbildchen. Man sieht eine schöne schlanke Frau mit schwarzem Haar, in langen engen Rock der Mode 1913, mit schwarzem goldverzierten Gürtel und kostbarer Spitzenschleife — daneben einen sehr schlanken jungen Offizier mit offenem, freundlichen Gesicht, ein wenig auf dem Scheitel gelöst...
„Lieber, freundliches Gesicht, schlanker Wuchs im hellen Uniformrock mit blinkenden Sternen — das ist alles, was mir vom Vater blieb — alles, alles — Evelyn stellt sich das junge freundliche Gesicht im Lobe vor, den Scheitel geschwungen, Sturmgewehr, mach, mach — eine Augen, ein lächer tapferer Soldatentum — Lieber, freudiger Vater, in welchen Weenen du auch weinst, laß dich grüßen —“
Josephine Beranger-Gailliez läßt auf.
„Ich habe Ihnen viel Kummer bereitet!“ sagt sie einfach. „Aber ich mußte doch die Wahrheit sagen!“
„Ich danke Ihnen, Josephine — — — Rhen kommen Sie, bleiben Sie heute bei uns!“
Josephine schüttelt den Kopf. „Unablässig, ich muß gleich fort, Rabemotelle, ich kann meinen Mann nicht lange allein lassen...“ Sie neigt an ihrem Mantel.
Sie ist nun wieder ganz erfüllt von Wirtschaft- und Reifegeanken, die keine Frau. Nun, da die schwere Last ihres Gewissens von ihr genommen ist, kommt die Ehrlichkeit zurück. Es gibt einen bequemen Nachtag, sie wird ihn nehmen, dann verliert sie nicht allmählich Zeit.

Es gibt noch ein kleines Ich und Her, als Evelyn bittet, doch die Reize begreifen zu dürfen, aber die Dienerin sagt schlicht, daß sie nur ihre Pflicht getan habe und nichts nehmen könne...

Als sie gegangen ist, sieht Evelyn einen Augenblick lang einen Schicksal vor dem großen Bild der Mutter. Da ist die schöne läppige Gestalt, da ist der lieblich lächelnde Mund, aber man sieht jetzt doch den eisten Tag, der um ihn liegt...

Blicklich läßt Evelyn einen erregten Schweiß hinter sich. Die Lante steht da.
„Im Gottesdienste, Evelyn! Die Herren von der Polizei sind wieder hier! Was ist denn nur? Sprich doch gleich mit ihnen...“

Irit mühen Schritte geht Evelyn den heißen Gassen entlang.

Prinzipalrat Schaub sah nach der Uhr.
„Wahrscheinlich. Sie müssen bald hier sein...“
Dr. Stein wand an der Wand, sein Gesicht war grau.

„Ich kann nicht begreifen!“ murmelte er. „Dieses Bildchen! Und doch eine Lat —“ Er wandte sich zur Wand und trummelte erregt mit den langen schmalen Messinghandschuhen dagegen. Die Uhr zum Nebenzimmer stand auf, da ließ ein Abhörapparat, der letzten Klänge eines musizierenden Schlägers drangen hinaus, eine Frauenstimme fiel ein: „Wie ein Wunder kam die Liebe über Nacht...“ Dann läute die ruhige ansprechende Stimme eines Anzegers aus dem Halbtonkel des Raumes, der die Abendnachrichten ankündigte.

Stein rannte herüber und drehte den Apparat ab.
Es klopfte. Zwei Beamte Schauds öffneten die Tür.
Evelyn stand auf der Schwelle. Eine totenblasse Evelyn sah, im grauen Regenmantel, den sie schnell übergezogen hatte, braune feuchte Schuhe an den Füßen, müde gestirnte Augen und taufrische braunes Haar, das ein wenig betropft und verhaselt war.

Ihre Stimme kitzelte, als sie sagte: „Herr Dr. Stein, ist es denn wirklich wahr? Was? Fortschick ist ein Hochschüler?“
„Ihre Stimme brach mitten durch, sie klang schlag in die Frik.“

Über der Beamtin schob sie einen Stuhl hin. Stein nickte langsam.

„Ja!“ sagte er. „Es ist schrecklich, nicht wahr?“
Schaub machte ihm ein Zeichen, langsam ging er, reichte Evelyn die Hand, drückte sie herzlich, sein forschender, ergrühter Blick suchte in den blauen erregten Jagen des Mädchens eine Antwort. Evelyn hob die Augen, sie waren nicht Rot und

wein, wie sonst, sie blickten trüb umschattet und unruhig, die Keinen Hände, die auf dem braunen Stoffweid lagen, bebten nervös.

Blicklich war Evelyn mit dem Prinzipalrat allein, bemerkte es mit einiger Bestürzung, die Nähe dieses schroffen erachten Mannes bebrachte sie seltsam.

„Prinzipalrat Rah“, sagte der Mann ernst. „Ich habe Sie einige wichtige Dinge zu fragen. Sie werden die letzte Besprechung von Herrn Dr. Fortschick — — was wissen Sie von dem Anschlag auf ihn?“

Die klar zupassende Frage trieb Evelyn plötzlich das Blut in die Wangen, sie bebte heftig.

„Darf ich wissen, warum Sie das fragen?“ kam ihre Gegenfrage.

„Allerdings —“ Schaub hob den Blick und senkte ihn scharf in das Gesicht der Frau. Er öffnete die Scherzschleife, nahm eine Handtasche heraus. Evelyn tief: „Das ist ja meine —“

„Ihre... So! Sie verweisen sie im Nachhinein —“ Evelyn griff danach.

„Kann ich sie haben?“
Schaub legte die Hand auf die Tasche.

„Ruh nicht!“ sagte er langsam und scharf. „Ich bitte, daß Sie mir erst einige Fragen beantworten. Sie waren als letzte Besucherin bei Herrn Dr. Fortschick. Sie waren sehr erregt und nervös, so nervös, daß Sie sogar Ihre Handtasche unten im Lokal liegen ließen — erzählen Sie mir den Inhalt der Unterredung zwischen Ihnen und Dr. Fortschick...“

Evelyn preschte die Lippen schmal zusammen.
„Ich möchte darüber nicht sprechen!“ sagte sie nach einer Weile gepreßt.

Prinzipalrat Schaub nickte, er sah fast zufrieden aus. Evelyn sah ihn an. Blicklich überstell sie eine heiße Angst — was hier das alles, was sollte das?

„Von dem Anschlag auf Fortschick weiß ich nichts!“ sagte sie heftig. „Einmal war ich bei ihm, — vor meiner Sendung — nachher traf ich ihn nicht an...“
„Es ist besser, wenn Sie mir alles der Reihe nach erzählen!“ sagte die lähle forschende Stimme bestimmt. Evelyn hob den Kopf, sie wollte die Lippen öffnen, aber es kam ganz etwas anderes aus ihrem Mund, als sie sagen wollte. Sie neigte sich vor:
„Bitte — — was ist denn mit Dr. Fortschick — — ist er schwer verletzt?...“ Er bedauert, bitte, sagen Sie es doch!“
Schaub schüttelte abweisend den Kopf.
(Fortsetzung folgt.)

Bildbericht vom Nationalfeiertag des Deutschen Volkes in der Reichshauptstadt



Der Führer wird bei seiner Ankunft von einem glückseligen Jungen mit einem Blumenstrauß begrüßt.



Der Führer bei der Jugend im Olympia-Stadion. Ein Teil des Olympia-Stadions. Die Jungen und Mädchen hatten in Nietenbuchstaben auf den Sitzreihen das Wort Großdeutschland gebildet.



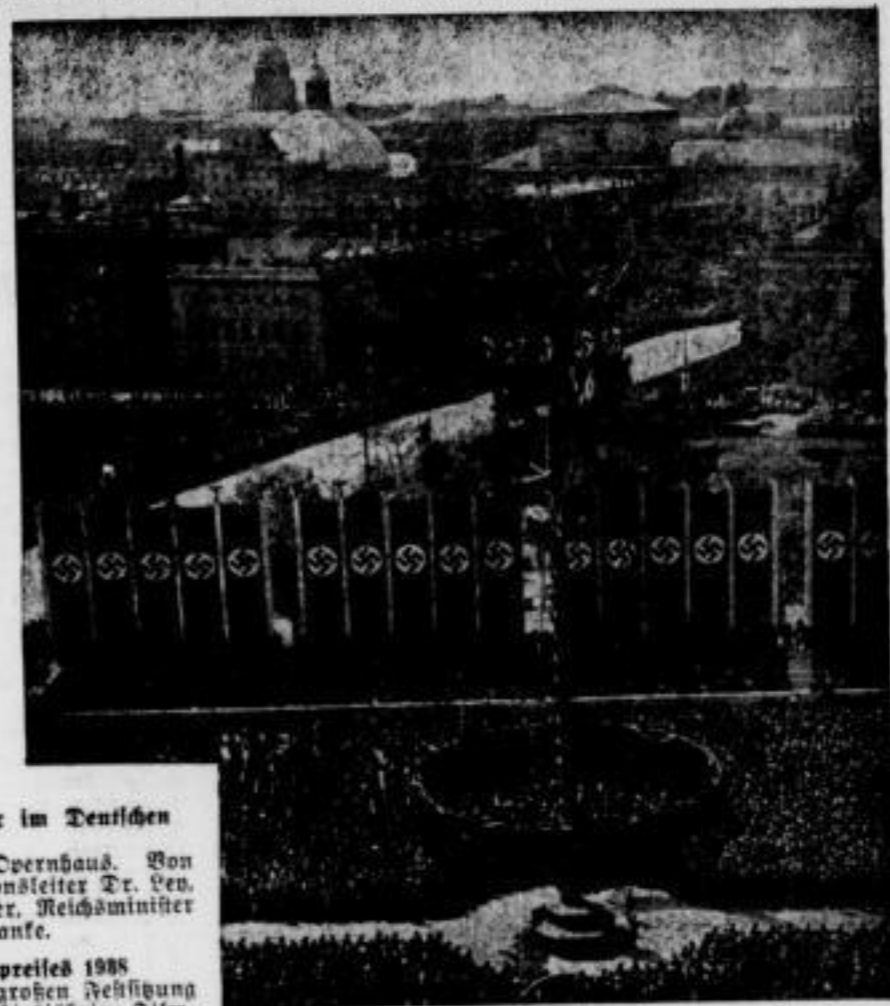
Der Staatsakt im Volksgarten. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring begrüßt den Führer und Reichkanzler bei seiner Ankunft im Volksgarten.



Empfang der Ehrenabteilungen der deutschen Arbeiterschenschaft und der Reichsberufstätiger durch Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels wird hier um Autogramme gebeten.

Bilder unten: „Feuer, spring auf!“ lobten von zwei Seiten die Flammen des Matleuers unter dem Malbaum im Volksgarten auf.

Der Führer fährt über die neue Ost-West-Achse. Nach dem Staatsakt im Volksgarten passierte die Wagenkolonne des Führers wieder das Brandenburger Tor (unten Bild), um ein Stück der neuen Ost-West-Achse, die am Tage vorher freigegeben worden war, zu befahren.



Der große Staatsakt im Berliner Volksgarten am 1. Mai. Ein Ueberblicksbild von der mächtvollen Rundgebung. Die Aufnahme wurde vom Berliner Dom aus gemacht. Im Vordergrund sieht man die Türme und Dächer der Reichshauptstadt.

Bilder rechts unten

Die Festführung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus

Blick auf die Ehrenloge im Deutschen Opernhaus. Von rechts in der Führerloge Reichsorganisationsleiter Dr. Penz, Reichsminister Dr. Goebbels, Adolf Hitler, Reichsminister Funk und Staatssekretär Hanke.

Leni Riefenstahl Trägerin des Filmpreises 1935. Reichsminister Dr. Goebbels gab in der großen Festführung der Reichskulturkammer bekannt, daß der diesjährige Filmpreis Leni Riefenstahl für ihre Schöpfung des Olympia-Filmes zuerkannt wird. (Scherl-Wagenborg (9) - M.)



Scampolo, ein verflüchtiges Mädel

Kaufführung im Komödienhaus Dresden, 20. April 38. Von Siegmund Graffs „Primanerlein“ über Golbonis „Wagner“ ist jetzt das Komödienhaus zu Dario Nicodemi gekommen und hat dessen Dreierakt „Scampolo, ein verflüchtiges Mädel“, im Spielplan aufgenommen. Udo Müller, die das „verflüchtigte Mädel“ darstellt und die durch die Primanerlein rühmlichst bekannt wurde, zeigt dabei eine kaummerkwürdige mimische Wandlungsfähigkeit und gibt treffliche Proben ihres starken und vielseitigen Sprechens. Wie von ungefähr kommt sie als kleines Kaufmännchen zu dem Ingenieur Tito Fantti, der mit seiner Freundin, der Babarettfängerin Franca auf das große Glück wartend, eine armselige Bedienung teilt. Hingegenmäßig, burschikos oder goldberzig erfaßt Scampolo jedoch die sich darbietende Situation und nun beginnt ein lustiges, wichtiges Spiel zwischen Liebe und Eifersucht, wozu ein gut ausreichtes Spiel, das „große Glück“ fällt. Die Rolle der Babarettfängerin Franca liegt in den Händen von Lea Sedat, die sich im Spiel der Komödie der gestellten Aufgaben vorzüglich entledigt. Verwicklungen mannig-

fachster Art schafft das Dargestellte des Ehepaars Benini (Carlo Benini Walter Laus) und Emilia Benini (Charlotte Friedrich), sowie im letzten Akt des Sprachlehrers Buritti (Hubert Weidner). Curt Max Richter zeigte sich gleich bei der Aufführung in Dresden als routiniert seinen Stoff beherrschender Tito Fantti, was nicht Wunder nimmt, wenn man hört, daß er in der gleichen Rolle bereits über 50 mal mit großem Erfolg in der Reichshauptstadt Berlin aufgetreten ist. Getragen ist die ganze Aufführung, die in Rom spielt, von südlicher Weichheit und in ihren Dialogen ein Weichheit wissend, dabei aber sinnvoller Wortspiele, die oft an Schatepeare'sche Kunst erinnern. Steht doch auch

Zeitspruch für 1. Mai 1938

Im Anblick unserer Jugend muß jeder die Kraft finden, freudig und mutig in die Zukunft zu schauen. Wenn wir auch fallen, — ewig steht das Reich.

Salbur von Schirach.

der Autor Dario Nicodemi selbst seit dem Jahre 1925 in Italien an der Spitze einer eigenen Theatergesellschaft, mit der er seine Werke spielt. Geboren am 18. Mai 1877 in Livorno, kam er über den Journalismus als Schauspielkritiker der „Grazia“ in Buenos Aires als leitender Sekretär und Dramaturg zur Bühne der „Stefano“ nach Paris und sodann als Bühnenkritiker zum selbständigen Aufführungsleiter. Eine ganze Reihe mit großem Erfolg aufgeführter Bühnenstücke stammt von ihm, so „Le refuge“, „Valgrette“, „I pescatori“, „La semita“, „Il titano“, „Vrete Bero“, „La madonna“, „Tempo bastato“ u. a. m. Es ist sehr anerkennenswert, daß gerade jetzt, wo aller Blide sich nach Italien richten, das Komödienhaus keine Besucher mit einem zeitgenössischen italienischen Bühnendichter bekommt. Carl Verbs hat das Stück für das deutsche Publikum aus dem Italienischen überfetzt und bearbeitet und Walter Laus gebildet das Verdienst, es äußerst glücklich inszeniert zu haben.

Mit großem Beifall wurde das Stück bei der Aufführung von einem vollbesetzten Hause aufgenommen. Es bleibt nun bis auf weiteres allabendlich auf dem Spielplan des Komödienhauses stehen. U. Demmel.

Bedeutende geschichtliche Funde im Vogtland

Ausgrabungen enthalten jahrhundertalte Kultur

Das der Steine, im allgemeinen das Bestehen der Vorgeschichtsforschung, zuweisen auch für die auf Urkunden und Denkmäler gestützte Kenntnis der früheren Zeiten wertvolle Ergänzungen zu liefern vermögen, seien die Ausgrabungen, die in den letzten Monaten in Kobewisch i. G. ungewöhnlich reiches und geschichtlich wichtiges Material zutage gefördert und einen Ort von scheinbar geringer geschichtlicher Bedeutung in den unerschöpflichen Schatz einer stattlichen Leberlieferung setzten. Den Anlaß dazu gab der Plan, das seinen ursprünglichen Zweck längst entsagene Rittergut Obergrübach zu einem sinnvollen Mittelpunkt der Parkanlagen umzugestalten, die sich in der Gegend zwischen den Städten Kobewisch und Oberbach erstrecken. Hier stand als Rest des alten Herrenhofes unter Wirtschaftsbauten geringeren Alters und Wertes ein mit zwei turmartigen Rundbauten gezierter Hauptort, dessen Stilformen in das 16. Jahrhundert weisen. Da aber die Herren auf Gräblich schon in früheren Jahrhunderten urkundlich genannt werden, war zu vermuten, daß dieser Bau mit der Nachfolge einer älteren Burg sei. Sucharbeiten, die durch einen anstehenden Garten gezogen wurden, bestätigten das: es wurden Grundmauern gefunden, die unter der Leitung der sachlichen Denkmalpflege und mit Einsatz des Reichsarchivdienstes weiter freigelegt wurden. Es handelt sich um eine typische Wasserburg der frühdeutschen Zeit, die wahrscheinlich im 11. Jahrhundert von den deutschen Kolonisten zur Sicherung des wieder eroberten Landes angelegt worden ist. Innerhalb eines Wallgrabens zeigen die aufgedeckten Grundmauern zwei rechteckig zusammenstoßende Flügelbauten, deren Keller Räume erhalten sind. Es ist geplant, diese Grundmauern so herzustellen, abzubauen und mit gärtnerischem Schmuck zu versehen, daß sie als geschichtliches Dokument erhalten und erkennbar bleiben, zugleich aber sich den umgebenden Anlagen als Schmuckstück besonderer Art einfügen.

So erfreulich und besonders für die vogtländische Geschichte wichtig dieses Ergebnis ist, so wird es noch übertrifft durch die zahlreichen Einzelfunde, die die Ausgrabung zutage förderte. In den luftdicht abgeschlossenen Schuttschichten haben sich durch die Jahrhunderte hindurch Dinge aller Art erhalten, die von ihren Besitzern als wertlos megalomant wurden, teils wohl auch durch Unfall in den Graben geraten sind. Von dem Umfang dieses „Abfalls“ kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß allein an Gefäßen — zum Teil natürlich zerbrochen — in den ersten Monaten der Grabungsarbeiten über 1200 Stück festgehalten wurden! Aber nicht nur an Zahl stehen die keramischen Arbeiten an erster Stelle, ihre große Mannigfaltigkeit und ihre Herkunft aus den verschiedensten Jahrhunderten machen sie für die Geschichte der deutschen Tischkultur wertvoll. Die Bruchstücke der ältesten Gefäße zeigen meist den Korbentypus, das Zeichen der frühdeutschen Tischarbeiten, welches sich wohl aus der symbolischen Form des Sonnenrades entwickelt hat. Töpfe, Teller und Teller aller Art, Napfchen, die auch für Wirtschaftszwecke verwendet wurden, wie der Fettkochleite, den eine von ihnen auf einem Stück Papier hinterließ, zeichnen sich durch reich ornamentiertes tragbares Gefäß aus dem 13. oder 14. Jahrhundert ab. Aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts sind die farbig glasierten Stücke von Dientelchen aus der Zeit um und nach 1500. Unter ihnen befinden sich auch feinerartige Darstellungen von Musikanten, Engeln und Figuren. Kunstgeschichtliche Zusammenhänge mit der gleichzeitigen in Jmidau blühenden Kunstfertigkeit sind zu vermuten. Auch die Töpferstadt Waldenburg freuert einen Vertreter ihres erbeim zu berühmten Hauptgewerbes bei, einen der größten „Wartmannkrüge“. Die Auswertung all dieser keramischen Funde ist noch längst nicht abgeschlossen und läßt noch manche bedeutende Aufschlüsse erwarten.

Funde anderer Art vermitteln uns ein Bild vom Leben vergangener Jahrhunderte in der kleinen Burg. Die Mitterzeit wird durch eine große Zahl von Brillen und Armbrustbolzenstücken, durch einen frühdeutschen Stachelhorn und anderen der Ritterzeit angeordnet, ihr Ende durch Werkzeuge zum Siechen von Kegeln. Das Reich der Frau tut sich auf in Nähnadeln mit Juwelen und Weinwandreden, Rindknäulen, Stacheln aus Metall und Holz. Die Küche lieferte außer dem Tellergerät noch Quirle, Vöfel, Butterkellen, Reste kleiner Köcher usw., alles von Holz, dazu Abfälle wie Knochen, Ochsen- und Rindknochen. Sogar Schmuckstücke sind, über gegen den Willen ihrer Besitzer, in den Wallgraben gelangt: ein goldener Ringerring, ein vergoldeter Messergriff mit feiner Verzierungen, geschliffene Steine, Anhänger, Beschläge von Schmuckstücken.

Wenn die Grabungen abgeschlossen und die Funde gesichtet und inventarisiert sein werden, sollen die ehemaligen Wirtschaftsbauten des Gutes ihrer museumsartigen Aufbewahrung dienen. Die geplante Ausgestaltung des Hofes als Festplatz und die Lage inmitten der vielbesuchten Anlagen zweier Industrieorte bürgt dafür, daß dieses neue Museum kein verstaubtes Winkelstübchen führen wird. Als eine Sammlung von in sich geschlossener Eigenart ist es in besonderem Maße berufen, für Kenntnis und Verständnis alter sächsischer Kultur zu werden.

Kleinhandels-Höchstpreise

für gemiegtetes Schweinefleisch und Hackfleisch

Id. Der Reichshauptkammer in Sachsen — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit — hat in Ergänzung seiner Verordnung vom 9. November 1936 und vom 19. November 1936 mit sofortiger Wirkung folgende Kleinhandels- (Verbraucher-) Höchstepreise für gemiegtetes Schweinefleisch und Hackfleisch festgesetzt:

Gemiegtetes Schweinefleisch für Gemeinden im Gebiet unter 1 und 2 der angegebenen Verordnungen 1,10 Mark je 500 Gramm; Hackfleisch (Schinkenfleisch) für Gemeinden im Gebiet 1,40 Mark je 500 Gramm; für Gemeinden im Gebiet 2, 1,20 Mark je 500 Gramm.

Die Vorschriften der Verordnung über das Verbot von Preissteigerungen vom 26. November 1936 bleiben unberührt. Fleischer, die vor dem 18. Oktober 1936 und bisher für die einzelnen Fleischarten niedrigere Preise als die vorstehend aufgeführten berechnet haben, dürfen diese niedrigeren Preise nicht überschreiten.

Drucksachen

für Geschäft und Privat
fertigt schnellstens
Tagblatt-Druckerei

Rundfunk-Programm

Deutschlandfunk

Dienstag, 3. Mai

6.10: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfunkensender Königsberg. — 6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Der Gesamtchor des Reichsfunkensender Kassel. — 10.00: Das Nürnberger Ei. Spiel um V. Henlein, den Erfinder der Taschenrechner. — 10.30: Frühlicher Rindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Stuttgart: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden und die Tanzkapelle Theo Hollinger. — 15.15: Orchesterwerke. (Musikanten). — 15.40: Die Kunst der Kunst. Ein Buch über den großen Geniestampfer der Gegenwart. Anschließend: Programmbühnen. — 16.00: Aus Hamburg: Musik am Nachmittag. Orchesterensemble Hamburger Berufsorchester. — 17.00: Die silberne Dose. Erzählung von Hermann Erich Busse. — 17.10: Aus Leipzig: Musik am Nachmittag. Es spielt das Rundfunkorchester. Gänzlich aus aller Welt kommen nach Berlin. Zur Internationalen Handwerksausstellung 1938. Es spricht der Leiter des deutschen Handwerks, Paul Walter. — 18.30: Die klassische Sonate. — 18.55: Die Adnetafel. Wir forschen nach Sippe u. Geschlechtern. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Kurzwelt im Lang. — 20.00: Musik am Abend. Orchester des Reichsfunkensender. — 21.00: Deutschlandfunk: Politische Zeitschau. — 21.15: Robert Schumann. Das Große Orchester des Reichsfunkensender. (Musikanten). — 22.30: Eine kleine Nachtmusik — 23.00 bis 24.00: Aus Köln: Alles tanzt mit! Bunter Tanzabend für jung und alt. Elise Wolff (Sopran), das Musikorchester eines Infanterieregiments und das Tanzorchester.

Reichsfunkensender Leipzig

Dienstag, 3. Mai

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Der Gesamtchor des Reichsfunkensender Kassel. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Es spielt das Rheinische Landesorchester. — 10.00: Aus Köln: Von Pflanzen und Tieren und vom Brauchtum des Monats Mai. Hörspiele von Heinz Rohlf. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus Wänden: Mittagskonzert. Die Tanzkapelle des Reichsfunkensender München und die Münchener Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Briefe. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). Kleine musikalische Reise durch Deutschland. — 15.05: Der schwarze Rindentwurf. Eine Gaudygeschichte. — 15.25: Wenn der Regen schreit. ... Frühliche Folge in Lied und Wort. Von Waltraud Schütz. — 15.50: Ruhe vor Grenzen. (Wunderbericht). — 16.00: Radmittingkonzert. Das Rundfunkorchester. — 18.00: Die Wilhelm-Gustloff-Erstellung in Weimar. — 18.20: Liebesstunde. Toni Scholz (Alt), Gerhard Burgert (Bariton). — 18.45: Umschau am Abend. — 19.10: Aus Annaberg: Singt und lacht mit uns! Von Stiffen, Scherben und Auszubenden. Das Musikschulorchester der HJ des Gebietes Mittelland. — 20.00: Wom contra Qua. Neue Variationen über ein altes Thema. — 22.30: Bild in Zeitstrahlen. — 22.40 bis 24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Der Mandolinen- und Gitarrenklub „Frisch voran 1920“ und die Tanzkapelle des Reichsfunkensender Hamburg.

Sammelt Knochen. Sie sind wertvoll

Knochen sind wertvolle Rohstoffe unserer Volkswirtschaft. Sie liefern vor allem Fett, Leim, Gelatine, Futtermittel, Düngemittel, Mist, Wachs und Knochenasche. Man stellt weiterhin Weinwaren, Stearin, Glycerin, Füllmittel, Farbenbindemittel, Pflanzenfärbemittel und Arzneimittel aus ihnen her. Gegenwärtig beträgt die gewerbl. verarbeitete inländische Knochenmenge jährlich 100.000 Tonnen. Bestätigt es, diese Menge durch Sammlung an gewerbl. und hauswirtschaftl. Knochenresten nur auf das Doppelte zu steigern — und das ohne weiteres möglich, weil diese Knochen an sich um ein Vielfaches höher sind! — dann können rund 10.000 Tonnen Industriezwecke, 15.000 Tonnen Leim und 45.000 Tonnen Futter- oder Düngemittel mehr hergestellt werden!

Insgesamt würde diese Mehrzeugung einen Wert von etwa 20 Millionen Reichsmark darstellen! Es sind also gewaltige volkswirtschaftliche Werte, die in dem „Abfall“ Knochen stecken! Daran sollen die deutschen Hausfrauen denken! Gewiß haben Suppenknochen für sie im Haushalt nach dem Auskochen ihren Wert verloren, für die Volkswirtschaft sind sie deshalb noch lange nicht wertlos! Darum sollen alle Knochen, gleichgültig, ob vom Rind, Schwein oder von Geflügel aufgehoben und getrocknet werden. Die Sammler und Sammlerinnen der Hitler-Jugend freuen sich auch über die kleinste Menge!

Rampi dem Verderb

Rüchengebiet:

Dienstag mittag: Gedämpfter Fisch, Meerrettichsoße, Kartoffeln, Feldsalat. — Abend: Kartoffelbratlinge, Sauerkrautsalat.

Gedämpfter Fisch: 1 Kilogramm Seefisch säubern, salzen, mit Zitronensaft beträufeln, 20 Min. kochen lassen, 1 mal Butterweilchen geben, Rindfleisch, in 1 Kgl. Fett kurz andünsten; mit dem Fisch in eine Emailschüssel geben, die man in einem Kochtopf mit kochendem Wasser hängt. Gut abdecken, den Deckel mit einem Gewicht beschweren, damit kein Dampf entweichen kann. Garzeit 30–35 Min. Die Brühe bei der Zubereitung der Tunts verwenden.

Anti-Berliner Produkten-Börse

vom 2. Mai 1938

Waren	Preis	Waren	Preis
Weizen, märkischer, 75/77 kg pro hl für 1000 kg, frei Berlin 211,00	211,00	Erzeugerpreis für die Preisgebiete I 21,30, II 21,45, V 21,35, VI 21,40	21,30-21,40
Erzeugerpreis für die Preisgebiete W V V 199,00, W VII 200,00, W VIII 201,00, W IX 202,00, W X 203,00, W XI —, W XII 207,00, W XIV —	199-207	Weltaizen für 100 kg	11,50-11,60
Mehlenerlei, + 4,00-4,50 Stimpf; stetig	4,00-4,50	Mehlenerlei für 100 kg	11,50-11,60
Futterweizen, märk., 64 kg pro Hektoliter	187,00	Mehlenerlei für 100 kg	11,50-11,60
Des Wasserwichts für Weizen beträgt ab 5. 5/77 kg per Hektoliter	187,00	Mehlenerlei für 100 kg	11,50-11,60
Erzeugerpreis für die Preisgebiete: 0 V 148,50, 0 VI 148,50, 0 VII 148,50, 0 VIII 148,50, 0 IX 148,50, 0 X —, Aufschätz: bis 64 kg 2,00, darüber hinaus bis 67 kg 1,00 pro kg	148,50	Mehlenerlei für 100 kg	11,50-11,60
Stimpfung: getragt	—	Mehlenerlei für 100 kg	11,50-11,60
Wasser, märkischer, 60/60 pro hl für 175%, kg ab Station	175,00	Mehlenerlei für 100 kg	11,50-11,60
Erzeugerpreis für die Preisgebiete: Ostbaltischer —, Weißbaltischer —, R IV 165,00, R VII 164,00, R X 167,00, R XI 168,00, R XIII 172,00, R XIV 174,00	164-174	Mehlenerlei für 100 kg	11,50-11,60
Stimpfung: ohne Angebot	—	Mehlenerlei für 100 kg	11,50-11,60
Weizenmehl, (ohne Ausland), Type 812 enthält ab heute Basis-Type 812	112,00	Mehlenerlei für 100 kg	11,50-11,60
100 kg Erzeugerpreis f. die Preisgebiete: II 29,80, III 29,80, V 29,80, VI 29,80, VIIa 29,80, VIIb 29,80, VIII 29,10, IX 29,10, X 29,10, XIV 29,80	29,10-29,80	Mehlenerlei für 100 kg	11,50-11,60
mit 10%, Ausl. 1,50, 20%, 3,00 Ausl.	—	Mehlenerlei für 100 kg	11,50-11,60

Unverändert still

Auch zu Beginn der neuen Woche blieb die Geschäftstätigkeit im Berliner Getreideverkehr eng begrenzt, da Brotgetreide wenig Beachtung findet und von Futtergetreide nunmehr auch Getreide lediglich in kleinen Mengen an den Markt gebracht wird.

Waffertände

Waren	Preis	Waren	Preis
Weiden: 30. 4. 1. 5. 2. 5.	—	Miner: +14 +6 +3	—
Kamahl: + 87 + 96 + 81	—	Branden: — 28 — 33 — 32	—
Modran: + 8 + 8 + 12	—	Melnik: + 71 + 73 + 68	—
Eger: —	—	Leitmeritz: + 86 + 81 + 87	—
Laus: - 14 - 12 - 1	—	Aussig: + 26 + 26 + 27	—
		Hosowitz: + 30 + 30 + 31	—
		Dresden: + 173 + 177 + 170	—
		Bless: + 224 + 250 + 230	—

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Festverzinsl. Werte		Aktienwerte		Waren		Banken		Fremdwähr.		
D. R.	St. G.	D. R.	St. G.	D. R.	St. G.	D. R.	St. G.	D. R.	St. G.	
Deutsche Reichsanleihe 1934	99,3	99,3	Die Ten- und Steilung	100,0	100,0	Maschinen	131,0	131,0	131,0	131,0
Sächsische Staatsanleihe 1927	99,375	99,375	Deutscher Eisenhandel	100,0	100,0	Heldmann Papier	117,0	117,0	117,0	117,0
Thüringer Staatsanleihe 1926	99,375	99,375	Dresdner Gas & Ind.	34,26	34,26	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
Dresdner Stadtanleihe 1926	99,3	99,375	Dresdner Chron.	—	—	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
Leipziger Stadtanleihe 1928	99,3	99,3	Dresdner Gardinen	136,75	136,75	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
Kleiner Stadtanleihe 1928	99,3	99,3	Dresdner Schallpressen	117,0	117,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Elberwerke	—	—	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			St. Werke Betr.	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Engelhardt-Brauerei	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Erbs. Kumbacher Brauerei	—	—	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Bierbrauerei	—	—	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Falkensteinener Gardinen	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			J. O. Farben	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Färberei Glaschau	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Feisenkeller-Brauerei	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Otteng	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Gebirgswerke	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Gebe & Co.	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Osser Strickgarn	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Glanziger Zucker	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Gorkauer Brauerei	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75
			Groschenbier Weibstid	100,0	100,0	Milner Oles	109,75	109,75	109,75	109,75

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Die feststehenden Dividendenverteilungen war die Umsatzhöhe zum Monatsanfang im allgemeinen sehr gering, auch die Kursbewegung war von wenigen Ausnahmen abgesehen, wenig verändert. Am Rentenmarkt behaupteten Pfandbriefe bei kleinem Geschäft letzte Woch, Leipziger Opvo Bond wurden 0,15 v. O. niedriger angeboten, Staatsanleihen dagegen ebenfalls nur kleines Geschäft, wobei Dresdner 1926 0,2 v. O. über waren. Unter Reichs- und Staatsanleihen waren nur kleine Umsätze in größeren Beträgen geman-

gelt werden. Im übrigen waren Reichsanleihen leicht befestigt, Sächs. Landesrenten und Sachsenanleihen 1927 dagegen 0,15 v. O. schwächer.

Am Aktienmarkt war Nachfrage nach Großbanken, die leicht befestigt waren und einen Gesamtumsatz von 50.000 RM erzielten. Von keramischen Aktien notierten Somag plus 1 und Triptis minus 1 v. O. Unter Papierwerten waren Weidenau 1 v. O. fester. Einmal größeres Geschäft hatten Dresdner Maschinen, die eine Kleinigkeit anwogen, und Leipziger Röhre, die 1,5 v. O. einbüßten. Liebermann befestigten 1 v. O. auf. Unter Chemiewerten, die ebenfalls zur Festigkeit neigten, hatten Souden bei plus

1 v. O. größeres Geschäft. Von Kunstanstalten seien Guld & Riebling um 1,5 v. O. Unter Immobilienwerten notierten Dresdner Bau um 1,25 v. O. Montanaktien waren befestigt.

Unter Maschinen- und Metallwerten wechselten einige tausend RM Kartonnagen Schmidt 0,75 v. O. höher den Weitzer, Carl Dammel und Gitterwerke waren 1 v. O. fester. Sächs. Weibstid 4,57 v. O. höher. Von Branntkornen waren Dresdener Export 1 v. O. an. Im übrigen notierten Sächs. Eisenwerke minus 1 v. O., Ammendorfer minus 1,25 v. O., Oltmann & Lorenz plus 1 v. O. Riquet gaben eine Kleinigkeit nach und hatten 6000 RM Umsatz.